Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 29. Juni 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang—Nr. 154

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Der Boycott-Streik.

Zweideutige Sachlage.

Washington, D. C., 29. Juni. Der Bundes-Generalanwalt Olney bestätigt die Depeschen aus Chicago, wonach er die Bundesmarschälle angewiesen hat, keine Störung in dem Postverkehr zu gestatten; die Distriktsanwälte sollen auf diese Weisungen hin nach bestem Ermessen vorgehen. Er erklärte, es ständen ihm mehrere Mittel zur Verfügung, von denen er Gebrauch machen werde, wenn er wirklich Beweise dafür finde, daß die Streiker sich irgendwie in die Beförderung von Postsaen einmischten.

Cairo, Ill., 29. Juni. Hier hat der Boycott gegen die Pullman-Wagen seit gestern Abend eine ernste Wendung genommen. Schon von 4 Uhr an wurde kein Zug mehr befördert. Später erklärten sich die Streiker bereit, die Beförderung aller Wagen mit Ausnahme der Pullman'schen zu gestatten, und man besprach sich dann über die Beförderung von Postzügen, kam aber zu keiner Einigung. Alle Bahnlinien sind in Mitleidenschaft gezogen.

Die Ansichten darüber, ob augenblicklich die Streiker und Boycotter, oder die andere Partei mehr im Vortheil sei, sind sehr getheilt.

Bloomington, Ill., 29. Juni. Die Bremser der Chicago- & Alton-Bahn gingen an den Streik, weil die Bahngesellschaft sich weigerte, die Pullman-Wagen von den Zügen wegzunehmen. Man fürchtet Mißhelligkeiten, sobald der Versuch gemacht wird, Züge mit Pullman-Wagen laufen zu lassen.

Milwaukee, 9. Juni. Alle Tag-Weichensteller der Chicago- & Northwestern-Bahn, gleichviel, ob zur Gewerkschaft gehörig oder nicht, befinden sich am Streik. Dennoch nimmt diese Bahn noch weiterhin Fracht an, doch erhält sie nur kleine Quantitäten.

Terre Haute, Ind., 29. Juni. Der Ausstand der „American Railway Union" ist jetzt hier im Gange, so weit die Chicago & Eastern Illinois- und die Evansville & Terre Haute-Bahn in Betracht kommen. Keine dieser Bahnen nimmt jetzt Fracht an. Die „Big Four"-Bahn benutzt k e i n e Pullman'schen, sondern Wagner'sche Schlafwagen und wird daher von dem Streik und Boycott gar nicht berührt.

Topeka, Kans., 29. Juni. Den jüngsten Angaben des Oberbetriebsleiters Frey zufolge laufen alle Züge der Santa Fe-Bahn mit Pullman-Schlafwagen in regelrechter Weise. Weichensteller an mehreren Punkten dieser Bahnlinie sind aus der „American Railway Union" ausgetreten und werden nur noch den Beamten ihrer eigenen örtlichen Organisation gehorchen.

Minneapolis, 29. Juni. Die Chicago- & Great Western-Bahn ist thatsächlich gesperrt, da sich sämmtliche Leute am Streik befinden. Es wurde auch der baldige Anschluß der St. Louis-, der Wisconsin Zentral- und der Omaha-Bahn an den Streik angekündigt.

Minneapolis, 29. Juni. Die Omaha-Bahnleute haben heute Nachmittag sämmtlich die Arbeit niedergelegt.

Denver, Col., 29. Juni. Der Nacht-Postzug der Atchison-Bahn konnte nicht aus dem Union-Bahnhof fahren, da kein Heizer zu kriegen war. Diese Bahngesellschaft läßt übrigens Lokalzüge zwischen La Junta und Denver laufen und hat auch einen Zug der Colorado-Midland-Bahn mit einem Pullman-Schlafwagen westwärts gesandt. Alle übrigen Bahnlinien sind in vollem Betrieb.

Oakland, Cal., 29. Juni. Hier stockt der Bahnverkehr fast vollständig, und die Leute, welche sich nach San Francisco begeben wollten, mußten sich allerlei ungewöhnlicher Wege bedienen.

Am Galgen.

Independence, Mo., 29. Juni. Harry Jones wurde wegen Angriffs und Mordes an der Stellenvermittlerin Mme. Wright in Kansas City (in Gemeinschaft mit John Clark, im September v. J.) gehängt. Die letzte Nacht brachte er mit Beten und Singen religiöser Lieder zu. Er schritt lächelnd zum Galgen, und 11 Minuten, nachdem das Fallbrett niedergegangen war, wurde er für todt erklärt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Normannia von Hamburg; Stuttgart von Bremen; Venetia von Stettin u.s.w.; Britannic von Liverpool; Amalfi von Hamburg; Exeter City von Swansea.

Adelaide, Australien: Salier von Bremerhaven. (Der Passagier Bernhard Neßler wurde in Verbindung mit den kürzlich in Hamburg entdeckten Falschmünzereien verhaftet.)

Liverpool: Cevic von New York.

Belfast: Lord O'Neill von St. Johns.

Kopenhagen: Thingvalla von New York.

Hamburg: Columbia von New York.

Abgegangen:

New York: Augusta Victoria nach Hamburg; Rotterdam nach Rotterdam.

Southampton: Ems, von Bremen nach New York.

An der Insel Wight vorbei: Werkendam, von Rotterdam nach New York.

Kongreß.

Washington, D. C., 29. Juni. Im Senat wurde die Abgeordnetenhaus-Resolution, wonach die zum Unterhalt der Regierung erforderlichen Bewilligungen noch um 30 Tage über den Abschluß des laufenden Rechnungsjahres (30. Juni) hnaus velängert werden, ebenfalls einstimmig angenommen.

Ferner wurden angenommen: Die Sherman'sche Resolution, welche eine Untersuchung über die Preise für Schlafstellen und Sitze in den Pullman-Bahnwagen verlangt, und die Abgeordnetenhaus-Vorlage betreffs Feststellung der elektrischen Messungs-Einheiten.

Um 10½ Uhr wurde die Berathung der Zoll- und Steuervorlage fortgesetzt, und man debattirte zunächst über den Abschn. 104 betreffs Abschaffung der Handels-Gegenseitigkeitsverträge.

Es „streikelt" noch immer.

Terre Haute, Ind., 29. Juni. An vielen Plätzen in der Weichkohlen-Region von Indiana macht es immer noch Schwierigkeiten, die Leute zur Arbeit zu kriegen. In Clinton stehen 500 Mann aus, weil sie darauf bestehen, daß das Staatsgesetz durchgeführt werde, wonach die Löhne der Kohlengräber nach dem Gewicht bemessen werden müssen, welches die von ihnen geförderte Kohle hat, e h e sie gesiebt wird. In Alum Cave und Hymera stehen aus demselben Grunde 700 Mann aus.

New York, 29. Juni. Die Kohlemagnaten beschlossen in ihrer jüngsten Sitzung, die Preise aller Arten Hartkohlen um 15 Cents pro Tonne, nach dem Osten sowie nach dem Westen, für die Juli-Ablieferung zu erhöhen. Die Kohlenförderung für Juli wurde auf 3½ Millionen Tonnen veranschlagt.

Wirbelsturm im Nordwesten.

Minneapolis, 29. Juni. Ein schrecklicher nächtlicher Wirbelsturm ging über viele Theile von Minnesota und benachbarten Gegenden hin. Die größte Verheerung wurde zu Sleepy Eye verursacht, woselbst der 16jährige Charles Mielke von den Trümmern eines einstürzenden Stalles erschlagen wurde, und eine Anzahl anderer Personen schwere Verletzungen davontrugen. Auch wurden in Glencoe mehrere Personen getödtet. Die St. Johns-Universität in Collegeville wurde fast völlig zerstört, glücklicherweise ohne daß ein Menschenleben verloren ging. Zu Litchfield wurde die 22jährige Frl. Jennie Lindstrom und die 60jährige Frau John Sanders getödtet. Im Ganzen sind bei diesem Wirbelsturm mindestens 9 Personen umgekommen, und etwa ein Halbdutzend schwer verletzt worden. In Süd-Dakota, namentlich in der Gegend von Miller, Lawrence und Wilmot, war der Sturm besonders durch den materiellen Schaden bemerkenswerth. Die Sisseton-Agentur zu Wilmot wurde von einem furchtbaren Gewittersturm heimgesucht, während gerade die Auszahlung der Indianer vor sich ging, und etwa 1000 Rothhäute und Weiße anwesend waren; viele Personen wurden verletzt, darunter zwei Weiße lebensgefährlich.

Dynamit-Attentat.

Montreal, Canada, 29. Juni. Kurz nach Mitternacht wurde versucht, das Lokal der Zeitung „Witneß" in die Luft zu sprengen. Es wurde eine Dynamitpatrone durch ein Hinterfenster hindurch in den Preßraum geschleudert. Mehrere Fenster gingen in Trümmer, und ein Theil des Fußbodens wurde aufgerissen. Sonst aber passirte kein Unheil. Man hat keine Spur von den Thätern und weiß auch nichts von den Beweggründen. „Witneß" ist ein ultra-protestantisches und die Temperenzsache sehr eifrig verfechtendes Blatt.

Zigarrenmacher-Streik.

Philadelphia, 29. Juni. Vierhundert Zigarrenmacher von Boltz, Clymer & Co., darunter 50 Frauen, legten die Arbeit nieder, weil ihnen eine Lohnerhöhung von 50 Cents pro Tausend verweigert wurde. Ihre Löhne betrugen bisher im Durchschnitt $7.50 die Woche.

Bahnunglück.

Columbus, O., 29. Juni. Unweit Logan stießen vergangene Nacht auf der Hocking Valley-Bahn zwei Kohlenzüge zusammen. Die beiden Lokomotiven und 7 Wagen wurden zertrümmert, und man schätzt den Schaden auf $10,000. Die Zugbediensteten retteten sich rechtzeitig durch Abspringen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; südwestliche Winde; schwache Hoffnung, daß es Samstag früh da und dort ein wenig kühler wird.

Ausland.

Der „Sang Aigyrs".

Berlin, 29. Juni. Das vom deutschen Kaiser komponirte Tonstück „Sang Aigyrs", zu welchem Philipp Graf zu Eulenburg den Text gedichtet hat, ist nunmehr auch im Handel erschienen. Der Erlös aus dem Verkauf desselben soll in den Fonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche fließen.

Städtische Biersteuer.

Trier, 29. Juni. Dem Vorgang mehrerer anderer Städte folgend, beabsichtigt jetzt auch die hiesige Stadtverwaltung, eine städtische Biersteuer einzuführen. Die Stadtväter glauben, der Genehmigung der Regierung sicher zu sein.

Ist v. Kotze unschuldig?

London, 29. Juni. Der Berliner Korrespondent der „Daily News" sagt heute über den Skandal betreffs der Schandbriefe, welche der jetzt in Haft befindliche Kaiserliche Zeremonienmeister v. Kotze geschrieben haben soll:

„Es verlautet, daß der Großkämmerer Prinz v. Stolberg-Wernigerode den Kaiser Wilhelm entschieden davon abzubringen versuchte, v. Kotze verhaften zu lassen, und seitdem seine Abdankung eingereicht hat. Der Kaiser nahm auch die Abdankung an und ersuchte ihn nur, noch so lange im Amt zu bleiben, bis ein Nachfolger ernannt sei. Man hegt jetzt so wenig Zweifel mehr an Kotzes Unschuld, daß seine Freilassung bereits beschlossen sein soll, und er bleibt nur noch auf sein eigenes Ersuchen in Haft."

Die ganze Angelegenheit wird überhaupt immer verworrener. Ein großer Theil der anonymen Schmähbriefe ist in Versen abgefaßt, welche nach Ausspruch von Kennern ein nicht unbedeutendes dichterisches Talent verrathen haben. Intime Freunde des Angeklagten behaupten nun, daß die Fähigkeit des Versemachens demselben vollständig abgehe, und daß von einer poetischen Ader auch nie die geringste Spur bei ihm zu entdecken gewesen sei. Und zur Vermehrung des bestehenden Wirrwarrs trägt in nicht unwesentlichem Maße der Umstand bei, daß der Generaladjutant des Kaisers, General von Hahnke, welcher die Verhaftung von Kotzes persönlich vornahm, plötzlich Urlaub zu einer Badereise nach Karlsbad erhalten hat. Ob diese Badereise in sachlichem Zusammenhang mit der Kotze-Affäre steht, läßt sich freilich im Augenblick nicht beurtheilen.

Selbstmord eines Bankiers.

Berlin, 29. Juni. In Altenburg hat der dortige Bankier Liebeschütz aus Kummer über große Verluste, welche er in letzter Zeit an der Börse erlitten, seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich im Wilschwitzer See ertränkte.

Denkmal für Werner Siemens.

Berlin, 29. Juni. Der Verein deutscher Ingenieure beabsichtigt, dem vor einigen Monaten aus dem Leben geschiedenen ersten Elektrotechniker Deutschlands, Dr. Werner v. Siemens, in der deutschen Reichshauptstadt, an der Stätte seines langjährigen Wirkens, ein Denkmal zu errichten.

Ein Monat Gefängniß.

Berlin, 29. Juni. Samuel Kokosky, Redakteur der sozialistischen Zeitschrift „Neue Welt", ist wegen Beschimpfung der katholischen Kirche zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden.

Jener Zusammenstoß.

Hamburg, 29. Juni. Das Seeamt hat seine Untersuchung über den Zusammenstoß des Hamburger Schnelldampfers „Fürst Bismarck" mit dem französischen Segelschiff „Louise" beendet und den Wahrspruch abgegeben, daß letzteres Schiff einzig und allein für den Unfall verantwortlich sei, da das von demselben ausgehängte Licht zu schwach und daher nicht auf die gesetzlich vorgeschriebene Entfernung wahrnehmbar gewesen sei.

Soldaten-Tragödien.

München, 29. Juni. In erschreckender Weise mehren sich die Selbstmorde in der bayerischen Armee. So haben jetzt wieder ein Sergeant Schmitt sowie ein Einjähriger Selbstmord begangen, und ein Korporal hat einen Selbstentleibungs-Versuch unternommen. Alle drei gehörten der Garnison Nürnberg an.

Berlin, 29. Juni. Durch einen unglücklichen Schuß hat der Leutnant Müller vom dritten in Sonderburg, Schleswig, garnisonirenden Bataillon des Füselier-Regimentes Königin, (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86, auf einer Treibjagd auf Hochwild seinen Burschen zufällig erschossen.

Attentats-Sensation.

Wien, 29. Juni. Erst nachträglich ist es, gelegentlich eines in Prag geführten Prozesses, bekannt geworden, daß 3 Mitglieder einer geheimen Gesellschaft, die sich „Rächer des Czechenlandes" nennt, ein Attentat auf die kaiserliche Familie geplant hatten, aber in der Hofburg dahier festgenommen wurden.

China macht sich kriegsfertig!

London, 29. Juni. Eine Depesche aus Shanghai, China, meldet, daß Japan, indem es lieber einen auswärtigen, als einen Bürgerkrieg riskiren will, sich weigert, Korea zu räumen. Infolgedessen vermehrt China seine Heeres- und Flotten-Streitmacht behufs thätiger Operationen.

Nach einer anderen Depesche steht ein Krieg zwischen China und Japan unmittelbar bevor.

Religionshändel.

Konstantinopel, 29. Juni. Am 13. Mai hatten in Ordua, Kleinasien, mehrere Mitglieder der orthodoxen griechisch-katholischen Kirche ein Haus angegriffen, in welchem griechische Protestanten Gottesdienst abhielten. Die türkische Polizei war zugegen, wollte sich aber nicht einmischen. Sie begleitete endlich die Protestanten nach Hause, gestattete ihnen aber nicht mehr, Gottesdienste in jener Stadt abzuhalten. Vergebens protestirten der britische Botschafter und der amerikanische Geschäftsträger. Die Pforte hat jetzt eine Denkschrift an die Mächte über den Gegenstand ausgearbeitet.

Frankreichs Leid.

Vorbereitungen für das Carnot-Begräbniß. — Vom neuen Präsidenten.

Paris, 29. Juni. Die Polizei erwartet, noch eine Reihe Verhaftungen wegen Mitschuld an dem Attentat auf Carnot vornehmen zu können. Der in Montpellier verhaftete Laborie soll gestanden haben, daß Santo, während er am Samstag mit ihm zu Mittag speiste, ihm seine Absicht mitgetheilt habe, nach Lyon zu fahren und Carnot zu tödten. Santo wird, den gesetzlichen Bestimmungen über einen derartigen Fall zufolge, nicht wegen einfachen Mordes, sondern wegen Hochverrathes prozeirt werden. Niemand erwartet natürlich ein anderes Urtheil, als ein solches auf Todesstrafe.

Der noch gestern abgehaltene Ministerrath beschloß, die Kammern um einen Kredit von 50,000 Franken zur Bestreitung der Kosten des Carnot-Begräbnisses anzugehen.

Metz, 29. Juni. In der Nähe von hier kampiren etwa 1000 aus Frankreich entflohene Italiener, welche seit der Ermordung Carnots ihres Lebens nicht mehr sicher waren, auf freiem Felde. Die meisten derselben leiden bittere Noth.

London, 29. Juni. Betreffs der von Henri Rochefort gemachten Bemerkung, der neue französische Präsident Casimir-Perier würde ein Bündniß mit Deutschland zu schließen suchen, um dorthin Kohlen verkaufen zu können, da er ja der Haupt-Aktionär der Kohlengruben von Anzeme sei, sagt der Pariser Korrespondent des „Chronicle", Casimir-Perier habe schon vor längerer Zeit die Aktien jener Grubengesellschaft verkauft.

Paris, 29. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, hat die französischen diplomatischen Vertreter in allen Ländern angewiesen, den betreffenden Regierungen den Dank Frankreichs für ihre Sympathieadressen anläßlich der Ermordung Carnots zu übermitteln.

Das Blatt „Siecle" sagt, unter den Stimmen für die Erwählung Casimir-Periers als Präsidenten seien 200 von den Senatoren, und die übrigen von den Abgeordneten gekommen. Unter Letzteren seien 28 Konservative, 50 von der vereinigten Rechten, 80 von der Linken, und 123 Regierungs-Republikaner gewesen. (Dies würde zusammen nur 431 Stimmen ausmachen, während, wie früher gemeldet wurde, Casimir-Perier 451 Stimmen erhalten hat.)

Paris, 29. Juni. Die Straßen in der Umgebung des Elysee-Palais boten vergangene Nacht einen recht düsteren Anblick. Alle Laternen waren mit Trauerflor überzogen, und trüb schien durch dieselben das Licht hindurch. Die Mauern des Palais sind völlig mit Trauerzeichen bedeckt. Der Säuleneingang des Ehrenhofes ist vollständig schwarz drapirt, und in regelmäßigen Abständen hängen lange schwarze Banner herab.

Der Sargbehälter Carnots ruht in einer erleuchteten Kapelle am Eingang des Ehrenhofes. Der Katafalk wird die Gestalt eines kleinen griechischen Tempels mit korinthischen Säulen haben, und das Ganze wird schwarz und mit Silber-Arabesken geschmückt sein. Riesige Leuchter, Immortellenkränze und Nationalfahnen werden sich ringsum gruppiren. Das ganze Innere der Notredame-Kirche wird schwarz drapirt.

Heute wurde dem allgemeinen Publikum Zutritt auf die Elysee-Anlagen gestattet. Die Zahl der eingesandten Blumenkränze ist fast endlos, und die Pariser Floristen haben bereits Bestellungen auf Blumenstücke im Werthe von $300,000 erhalten.

Crispi-Attentäter.

Rom, 29. Juni. Das Blatt „Italia" theilt mit, der Untersuchungsrichter Arnoldi habe entdeckt, daß Laja, welcher das Attentat auf den Ministerpräsidenten Crispi verübte, kurz vor dem Attentat in Marseille gewesen sei, und zwar gleichzeitig mit Santo, dem Mörder des Präsidenten Carnot. Laja stellt entschieden in Abrede, Santo zu kennen.

Rom, 29. Juni. Man beobachtete gestern Abend einen Mann in Arbeiterkleidern, welcher sich vor der Wohnung des Premierministers Crispi in verdächtiger Weise herumtrieb. Er wurde schließlich angehalten, und auf Befragen erklärte er, er wolle „mit Crispi abrechnen". Man nahm ihn in Haft, und bei seiner Durchsuchung auf der Polizeiwache fand man ein großes Messer bei ihm.

Lokalbericht.

Galgenfrist für den Gastrust.

Richter Windes hat sich, entgegen den Prophezeiungen der Morgenblätter, geweigert, schon jetzt, im Einklang mit den Wünschen des General-Staatsanwalts Moloney, ein Dekret, welches dem Gastrust „das Licht abdrehen" würde, zu erlassen. Der Richter meint, die ihm in Empfehlung dieses Vorgehens unterbreiteten Vorschläge seien plausibel genug, soweit sie den Fall decken, ließen aber viele Punkte gänzlich im Dunkeln, über welche er ganz entschieden weiterer Information bedürfe. Herr Windes gab daher verschiedenen Advokaten und sonstigen Interessenten heute Nachmittag nochmals Gelegenheit, in pro und contra ihre Geistesblitze zucken zu lassen.

Die Stockyards bedroht.

Debs erläßt eine Streik-Order an die Bahnangestellten der Schlachthöfe.

Die Weichensteller-Vereinigung hält heute Abend eine Versammlung ab.

Allgemeines.

Die Situation des Streikes hat sich seit gestern wenig verändert. Beide Parteien bemühen sich, ihre Stellung so günstig als möglich hinzustellen und beide hoffen bestimmt, daß der Sieg ihnen gehören wird.

Das Exekutiv-Komite der American Railway Union war gestern bis spät in die Nacht hinein in Sitzung und das Ergebniß derselben besteht in einer Ordre an die in den Viehhöfen beschäftigten Mitglieder der Union, heute Abend die Arbeit niederzulegen. Die Verhältnisse werden sich, wenn dieser Ordre Folge geleistet werden sollte, bedeutend bedrohlicher gestalten.

Auch die Northwestern Bahn, die bisher wenig von dem Streik bedroht wurde, blickt, wenn man den Versicherungen einiger ihrer Angestellten Glauben schenken darf, ernsten Zeiten entgegen. Die Clerks und Telegraphisten, welche in der an der 40. Str. gelegenen Station der genannten Linie angestellt sind, legten heute Vormittag die Arbeit nieder. Vielleicht war bei den Herren das Bedürfniß die Streikfrage auszunützen, um bei dem jetzigen heißen Wetter ein paar Tage Ferien zu genießen, größer, als die Sympathie für die Pullman-Streiker. Heute Abend werden auch die Weichensteller Chicagos, etwa 4000 an der Zahl, welche sich bisher nur vereinzelt dem Boycott angeschlossen haben, als Körperschaft zu demselben Stellung nehmen, da Großmeister Barrett, das Haupt der Chicagoer Weichensteller-Vereinigung, eine Versammlung aller Mitglieder für 8 Uhr im Great Northern Hotel einberufen hat.

Von den durch den Streik in Mitleidenschaft gezogenen Bahnen ist die Pan Handle Linie die erste, welche damit begonnen hat, aus anderen Städten Nichtunionisten zur Besetzung der von den Streikenden verlassenen Plätze kommen zu lassen. Heute Morgen langten 70 Weichensteller, hauptsächlich aus Cincinnati, Columbus, O., und Louisville, Ky., kommend, mit einem Zuge der genannten Bahn hier an und wurden in dem sogenannten Rundhause, nahe der Kedzie- und Carpenter Str., abgesetzt. Nachdem die Ankömmlinge ein gemeinsames Frühstück eingenommen hatten, wurden sie unter der Leitung des Superintendenten Walton in Detachements getheilt und zum Flottmachen der Frachtzüge, die auf den Geleisen der Bahn in großer Anzahl angestaut waren, beordert. Es gelang der Bahnverwaltung, durch die neue Hilfe ihre nach Louisville und Cincinnati gehenden Züge mit Pullmanwagen zur fahrplanmäßigen Zeit zur Abfahrt zu bringen. Allerdings war jeder der Züge mit einer größeren Anzahl Spezialpolizisten besetzt.

Auf Anordnung des Bundesrichters Woods, der von der Verwaltung der Santa Fe-Bahn um Schutz ersucht worden ist, wurden heute Vormittag durch den Bundesmarschall Arnold 50 Hilfs-Marschälle eingeschworen, und nach den bedrängten Plätzen der Bahn, deren Verwaltung bekanntlich dem Bundesgerichte untersteht, mit dem Befehle beordert, Jeden zu verhaften, der sich dem Betrieb der Bahn hindernd in den Weg stellt. Diese Ordre des Richter Woods scheint auf Debs keinen großen Eindruck zu machen, indem er heute Morgen die Bemerkung machte, daß er die Gesetze hinsichtlich der Streiks ebenso genau kenne, wie Richter Woods und Bundesmarschall Arnold. Er gedenke nichts zu thun, was gegen die Gesetze gerichtet ist. Durch leere Drohungen vermöge man weder ihn noch die anderen Mitglieder der Union einzuschüchtern.

Der anfänglich aus Sympathie mit den Pullman-Streikern unternommene Boycott scheint sich immer mehr zu einer gegen die „General Managers Association" gerichtete Maßregel zuzuspitzen. Als General-Manager Seals der Mobile- und Ohio-Bahn heute ein Telegramm an Debs sandte, in welchem er den letzteren benachrichtigte, daß er die Pullman-Wagen der genannten Bahn außer Betrieb gesetzt habe und eine Ordre um Aufhebung des Strikes an seiner Linie erwarte, fragte ihn Debs telegraphisch, ob er ein Mitglied der „General Managers Association" sei. Erst nachdem eine Antwort eintraf, daß dieses nicht der Fall sei, wurde Befehl gegeben, den Streik außer Kraft zu setzen.

Die Weichensteller der Western Indiana-Bahn an der 47. und 49. Str. erklärten heute Mittag, daß sie um 3 Uhr Nachmittagss ihre Arbeit niederlegen würden. Man befürchtet, daß dann auch die Weichen der Seitengeleise unbrauchbar gemacht werden und nur durchgehende Züge passiren können.

Auf der sogenannten „Belt-Line" (Gürtel-Bahn) stockt der Verkehr fast gänzlich, und jede andere Linie, welche ihre Geleise behufs Anschluß an die Züge der „Western Indiana" benutzen muß, befindet sich in Verlegenheit.

Der New Orleans Expreßzug, der Chicago um 8 Uhr gestern Abend verließ, wurde unterwegs zwischen Fordham und Dauphin, bald nachdem er die Stadtgrenze hinter sich hatte, von Streikern, die das Geleise belagerten, mit Steinen beworfen. Glücklicherweise wurde niemand der in den Schlafwagen Sitzenden verletzt.

In Hammond, Indiana, waren gestern Abend etwa 2000 Streiker versammelt, die sich stundenlang in unmittelbarer Nähe der Bahnstation aufhielten, und von denen einzelne die ganze Nacht auf ihrem Posten ausharrten. Es traf jedoch kein einziger der regulären Züge ein, welche sonst Pullman-Wagen mit sich führen. Die Streiker scheinen fest entschlossen zu sein, das Passiren derartiger Züge durch Hammond, wenn es sein muß, mit Gewalt zu verhindern. Eine große Aufregung entstand gegen 9 Uhr 30 Minuten, als plötzlich ein lautes Getöse erscholl, das dem Knattern von Gewehrsalven nicht unähnlich war. Es stellte sich jedoch später heraus, daß ein Expreß-Zug der Monon-Linie über einige Torpedos, welche die Streiker auf die Schienen gelegt hatten, hinweggefahren war.

Dem Passiren des betreffenden Zuges wurde kein Hinderniß in den Weg gelegt, da kein Pullman-Wagen angehängt war. Erst gegen Mitternacht zerstreuten sich die meisten Streiker, nachdem die Nachricht eingetroffen war, daß der Zug Nr. 3, auf dessen Eintreffen man vornehmlich gewartet hatte, in Chicago an der 16. Str.-Kreuzung aufgehalten worden sei. Es heißt, daß die Streiker die Telegraphendrähte angezapft haben, so daß sie über alle Maßnahmen der Eisenbahngesellschaften wohl informirt sind.

Heute Morgen herrschte in Hammond vollständige Ruhe.

Nicht wahnsinnig.

So lautet das Urtheil von Sachverständigen über Prendergast.

Die Zeugen der Anklage haben jetzt das Wort.

Die medizinischen Sachverständigen hatten heute wieder einmal „zur Abwechslung" in der Verhandlung des Prendergast-Falles ausschließlich das Wort, und zwar sind es jetzt die Sachverständigen der Anklagebehörde. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Gelehrten natürlich bezüglich der Frage, ob Prendergast geistig gesund oder krank ist, nicht einig. Hatten die Zeugen der Vertheidigung den Verurtheilten einstimmig für krank und unzurechnungsfähig erklärt, so behaupten die Zeugen der Anklage, mit großer Bestimmtheit das Gegentheil. Dr. John H. Benson, der heute Vormittag als Erster den Zeugenstand betrat, erklärte, trotz viermaliger Untersuchung absolut keinen Beweis von Geisteskrankheit bei Prendergast entdeckt zu haben. Was der Arzt zur Begründung seiner Ansicht anführte, muß dem Laien sehr plausibel erscheinen und hat zweifellos auch auf die Geschworenen einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Prendergast wurde von diesem Arzt nämlich während des früheren Prozesses und ganz kürzlich untersucht und sein Benehmen sowie seine Aeußerungen enthielten Nichts, was auf eine krankhafte Stimmung der Geistesthätigkeit hindeuten könnte. So antwortete der Gefangene dem Arzt, auf dessen Frage, ob er, wenn es möglich wäre, die Mordthat wiederholen würde, er würde es nicht wieder thun. Dr. Benson hatte auch Gelegenheit, Prendergast im Gerichtssaal zu beobachten. Er hat bemerkt, was auch anderen Personen aufiel, daß der Gefangene bei den Reden der Ankläger, besonders Trudes, ein sehr nervöses, unruhiges Wesen zeigte, während er, sobald seine Vertheidiger sprechen, ruhig und gelassen dasitzt. Der Zeuge faßt sein Urtheil über Prendergast dahin zusammen, daß derselbe sehr wohl seine Lage kennt und ganz genau weiß, daß es von der gegenwärtigen Untersuchung abhängt, ob die Hinrichtung vollzogen werden wird oder nicht.

An dieser Stelle mischte sich Prendergast selbst in die Verhandlung. Er legte dem Arzt Fragen vor, und als der Richter ihn ermahnte, sich ruhig zu verhalten, wurde er ärgerlich. Richter Payne ließ ihn infolgedessen in seine Zelle zurückführen, aber noch an der Thüre drehte er sich um und rief mit erhobener Stimme dem Richter die Worte zu: „Sie sind ein Notoritätshascher auf dem Richterstuhle!" Sein Benehmen war die denkbar beste Bestätigung dessen, was Dr. Benson über ihn gesagt hatte.

Der nächste Zeuge war Dr. William Martin. Er machte kein Hehl daraus, daß er Prendergast für einen schlauen Simulanten halte, der ganz genau wisse, daß es sich für ihn um Tod und Leben handle. Dr. Martin hatte sich bei dem Gefangenen zuerst als Berichterstatter eingeführt, aber schon beim zweiten Besuch fragte ihn Prendergast, ob er nicht ein Arzt wäre, und zeigte sich von diesem Moment an sehr vorsichtig und ausweichend in seinen Antworten. Aehnliche Erfahrungen machten die Doktoren John Corbus und Oskar Price. Letzterer erklärte Prendergast für einen Fanatiker, der aber Recht und Unrecht recht wohl unterscheiden könne und vor Allem die Bedeutung der gegenwärtigen Untersuchung vollkommen begriffen habe. Derselbe Zeuge hatte übrigens der Vernehmung Prendergasts am letzten Dienstag im Gericht beigewohnt, und daraus eine weitere Bestätigung seiner Ansicht über ihn gewonnen.

Eine merkwürdige Phase hat die Prendergast-Untersuchung seit gestern dadurch angenommen, daß Richter Payne sich die Aerzte Dr. John Flood, Dr. H. F. Carrill, den früheren Vorsteher der Irrenanstalt in Jacksonville, und Dr. Clarke Gapen, den Vorsteher der Irrenanstalt in Kankakee, hat kommen lassen, um privatim ihre Ansichten über den Geisteszustand des Verurtheilten zu hören.

Die Verhandlung ist damit gewissermaßen doppelläufig geworden. Als Grund für dieses ungewöhnliche Vorgehen gab Richter Payne an, daß er sich durch die auf ihm lastende Verantwortlichkeit fast erdrückt fühle, und daß Eventualitäten eintreten können, beispielsweise, wenn die Jury sich nicht einigt, die es für ihn nothwendig machen, aus eigener Entschließung zu handeln. Bevor er aber eine so schwere Verantwortlichkeit übernehmen kann, will der Richter Alles thun, um die volle Wahrheit in der Sache zu ermitteln. Daß die für die private Information des Richters berufenen Aerzte nicht als Zeugen im Gericht auftreten werden, ist außer Zweifel. Welches Gutachten auch immer diese Aerzte abgeben werden, es wird nicht an die Oeffentlichkeit dringen, sondern Geheimniß der unmittelbar Betheiligten, nämlich der Aerzte und des Richters, bleiben.

Nachdem die Vertheidigung gestern Nachmittag ihre Seite des Falles abgeschlossen hat, wurde sofort mit der Vernehmung der Zeugen für den Staat begonnen. Eine der Letzten, die für die Vertheidigung den Zeugenstand betrat, war die Mutter Prendergasts. Sie erklärte, ihr Sohn habe in letzter Zeit alle Liebe zu ihr verloren und behandle sie wie eine Fremde. Des Weiteren behauptete sie auch, daß sein Großvater väterlicherseits in einer Irrenanstalt gestorben sei.

Der erste Zeuge für den Staat war Dr. N. S. Davis, der Prendergast dreimal im Gefängniß, zuletzt am vorigen Freitag, aufgesucht hatte. Auf Grund eingehender Beobachtung erklärte der Arzt, wie im früheren Prozeß, auch diesmal den Gefangenen für vollkommen zurechnungsfähig. Er habe weder Halluzinationen noch Wahnideen bei Prendergast entdecken können. In genau demselben Sinne sprach sich auch Dr. Bluthardt, der den Gefangenen wohl an die 20 Male untersucht hat, aus. Anwalt Darrow unterzog beide Sachverständige einem längeren Kreuzverhör, ihre Aussagen vermochte er aber nicht im Geringsten zu erschüttern.

Gelderpressung.

Wie ein Gesundheitsbeamter seine Stellung mißbrauchte.

Das stadträthliche Komite für Sanitätswesen beschäftigte sich in einer heute Vormittag unter Vorsitz von Ald. Finkler abgehaltenen Sitzung mit den zahlreichen Klagen, welche gegen Dr. Potter vom städtischen Gesundheitsamt eingelaufen waren. Potter wird nämlich beschuldigt, seine amtliche Stellung als Mittel zur Gelderpressung benutzt zu haben. So soll er dem in dem Hause Nr. 1421 N. Paulina Str. wohnhaften Julius Meyer, dessen Kind an den Blattern erkrankt war, die Summe von $63 dafür abgenommen haben, daß er das Kind nicht nach dem Isolir-Hospitale schaffen ließ.

Bei der in dem Hause Nr. 1416 N. Paulina Str. wohnhaften Frau Anna Stange, wo ebenfalls die Blattern ausgebrochen waren, soll er dasselbe Verfahren eingeschlagen und $40 von derselben erlangt haben. Potter habe natürlich jeden Tag im Hause der Beiden vorgesprochen und für jeden Besuch soviel berechnet, bis die obige Summe herausgekommen sei. Im Weigerungsfalle habe er den Leuten gedroht, die betr. Patienten nach dem Hospitale schaffen zu lassen.

Noch andere Fälle ähnlicher Art wurden dem Komite in Bezug auf Dr. Potter gemeldet. Das Komite beschloß daher auf Ald. Ballards Antrag, dem Stadtrath zu empfehlen, vom Gesundheits-Kommissär Reynolds die sofortige Entlassung Potters zu verlangen und die nothwendigen Schritte zu veranlassen, um Dr. Potter zur Herausgabe des von ihm unter falschen Vorspiegelungen erlangten Geldes zu zwingen.

Potter war zu der Sitzung eingeladen worden; er hatte es jedoch vorgezogen, derselben fernzubleiben.

Höherlegung der Geleise.

Die amendirten Verordnungen für die Höherlegung der Geleise der Rock Island- und Lake Shore-Eisenbahnen sollen dem Stadtrath in seiner Sitzung am nächsten Montag Abend zur Annahme unterbreitet werden. Dem Wortlaut dieser Verordnungen gemäß übernehmen die Eisenbahn-Gesellschaften keine Schadenersatz-Ansprüche, welche von den anstoßenden Grundeigenthümern erhoben werden, sondern bezahlen der Stadt die Summe von $150,000. Die Erhöhung der Geleise ist an verschiedenen Punkten des Wegerechts um zwei Fuß vermehrt worden, so daß alle Untergänge eine volle Höhe von dreizehn Fuß haben werden, ausgenommen an Archer Ave., wo die Höhe derselben nur zwölf Fuß beträgt. Die Tieferlegung der Straßen schwankt von drei bis sechs Fuß.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die erste Wagenladung der californischen Aprikosenernte von 1894 ist gestern von Fresno nach Minneapolis abgegangen.

— Die in Burlington, Vt., tagende demokratische Staatskonvention für Vermont stellte G. W. Smith als Gouverneurskandidaten auf.

— In Springfield, Ill., starb die 8jährige Hazel Yount, welche von drei Wochen von einem tollen Hunde gebissen worden war, an der Wasserscheu.

— Zwei Köche des „Leland Hotel" in Springfield, Ill., Georg Schwalm und Dick Roß, wurden nächtlicherweile von der furchtbaren Hitze übermannt und starben.

— In Philadelphia hat G. S. Gans, ein Mitglied der dortigen Aktienbörse, Bankerott gemacht, nachdem er erst kürzlich Verluste im Betrage von $250,000 erlitten.

— Zu Frankfort, Ind., wurde der Bankier John W. Parishas von den Geschworenen der Schwindelei schuldig befunden und zu 6 Jahren Gefängniß, sowie zu einer Geldstrafe von $1000 verurtheilt.

— Die Demokraten von Arkansas traten in Little Rock zur Staatskonvention zusammen und nominirten u. A. Profeor Jordan von Pine Bluff als Staats-Schuldirektor. Auch erklärten sie sich für Freisilberprägung im Verhältniß von 16 zu 1.

— Von der Staatskonvention der Demokraten Michigans, in Grand Rapids, wurde Spencer O. Fisher als Gouverneurskandidat aufgestellt, und Edwin E. Uhl und John Strong als Bundessenats-Kandidaten. (Ersterer für den langen, und Letzterer für den kurzen Termin.) Es wurde eine Erklärung zu Gunsten der Freisilberprägung angenommen.

— William Henry Peters in Fort Wayne, Tex., brachte sich, angeblich durch unerwiderte Liebe zur Verzweiflung getrieben, mit einem Rasirmesser zwei Schnitte am Halse bei. Die Wunden wurden zugenäht, und man schaffte ihn nach dem Hospital. Während einer kurzen Abwesenheit der ihn verpflegenden Barmherzigen Schwester aber riß Peters den Verband wieder auf, durchschnitt mit einem zu diesem Zweck zerbrochenen Trinkgefäß die Naht und die Luftröhre und brachte sich eine von einem Ohr zum andern reichende Wunde bei, worauf er aus dem Bette fiel. Er wurde zwar noch lebend gefunden, war aber bald darauf eine Leiche.

Ausland.

— Auch die russischen Zeitungen erklären, daß die Erwählung Casimir-Periers als Präsidenten der französischen Republik vollständig den Wünschen Rußlands entspreche.

— Zu Reichenberg in Böhmen stürzte ein im Bau begriffenes Haus ein, und 3 Arbeiter sollen unter den Trümmern begraben liegen; 19 Mann haben schwere Verletzungen davongetragen.

— Aus Kiel wird gemeldet: Kaiser Wilhelm empfing gestern an Bord der Jacht „Hohenzollern" den französischen Botschafter Herbette, welcher den Dank seiner Regierung für die Beileidsdepesche übermittelte, die der Kaiser anläßlich der Ermordung Carnots absandte.

Lokalbericht.

Verlangen bessere Wasserversorgung.

Die Frage der mangelhaften Wasserversorgung in der 32. Ward bildete gestern den Gegenstand einer längeren Unterredung zwischen Ald. Mann und Stadt-Ingenieur Artingstall. Obwohl der Stadtrath in seiner letzten Sitzung einen Beschluß angenommen hat, durch welchen der Letztgenannte aufgefordert wird, etwas für bessere Wasserversorgung zu thun, konnten die Bewohner der 32. Ward bis jetzt noch nichts von einer Besserung verspüren. Andrerseits vertritt Herr Artingstall die Meinung, daß er alles in seinen Kräften Stehende gethan habe und noch thue, um eine reichlichere Wasserversorgung herbeizuführen. Im vorigen Jahre waren die Häuser und Hotels mit Weltausstellungsgästen gefüllt, und doch hörte man keine Klage über Wassermangel. Es sollte also gegenwärtig in der 32. und 34. Ward erst recht keine Klage zu hören sein.

Mayor Edgard P. Tobey gestorben

Der Kommandeur der Batterie „D", Major Edgar P. Tobey, erlag gestern einem mehrjährigen Leiden, das ihn in den letzten drei Wochen an das Bett fesselte, in seiner Wohnung, Nr. 2231 Calumet Ave. Er kam vor 54 Jahren als sechsjähriger Knabe mit seinen Eltern von New York nach Chicago und machte sich bereits in jugendlichem Alter selbstständig. Im Kriege nahm er an zahlreichen Kämpfen bei der berühmten Batterie „A" Theil. Er war ein hervorragendes Mitglied des Freimaurerordens und der Grand Army, und gehörte außerdem noch mehreren anderen Gesellschaften und Orden an. Drei Töchter betrauern seinen Tod. Die Vorbereitungen zu dem Begräbnisse sind noch nicht vollendet, doch soll dasselbe auf dem Rose Hill-Kirchhofe und unter militärischen Ehren stattfinden.

* Der 12 Jahre alte Emil Koch, wohnhaft Nr. 691 N. Halsted Str., wurde gestern Abend beim Passiren der Kreuzung von Sheffield Ave. und Concord Place durch ein Zweirad, das von einem gewissen Joseph Jung gefahren wurde, zu Boden gerissen, wobei der bedauernswerthe Knabe einen Bruch des rechten Beines davontrug. Der Verletzte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

Der große Streik.

Die Mobile & Ohio-Bahn giebt nach.(?)

Auch die Beltlinieangestellten schließen sich dem Streik an.

Voraussichtliches Intermezzo zwischen Herrn Debs und Onkel Sam.

Wagner-Schlafwagen werden populär.

Lebensmittelzufuhr durch Lahmlegung des Frachtverkehrs bedroht.

Die „American Railway Union", welche in Folge ihres gegen die Pullman Co. heraufbeschworenen Boycotts das Tagesgespräch in den ganzen Ver. Staaten geworden ist, hat seit gestern einen Sieg zu verzeichnen. Die Mobile- & Ohio-Bahn hat, mürbe gemacht durch die Unannehmlichkeiten des Streiks, dem Verlangen der Union nachgegeben und die geächteten Pullman-Schlafwagen aus ihrem Betriebe verbannt. Vielleicht, daß dieses baldige Nachgeben von Seiten der genannten Bahn auf Grund von Konflikten zurückzuführen ist, welche die Leitung derselben mit der ziemlich diktatorischen Pullman Co. bereits früher gehabt hat. Thatsache ist, daß die letztgenannte Gesellschaft eine Schlappe erlitten und die Boycottbewegung einen Sieg zu verzeichnen hat. Wie es scheint, ist das Exekutiv-Komite der streiklustigen Union, das in der Person Debs' einen Leiter und Organisator ersten Ranges gefunden hat, mit Einzelsiegen nicht zufrieden, denn wie verlautet, soll in der gestrigen Sitzung des Komites, das hinter verschlossenen Thüren bis spät in die Nacht hinein berathschlagte, ein Beschluß gefaßt worden sein, nicht die Uebergabe einzelner Bahnen zu fordern, sondern die Vereinigung der verschiedenen Eisenbahndirektionen, die sich die Bekämpfung des Boycotts zur Aufgabe gemacht haben, als Körperschaft zu zwingen, sich dem Willen der Railway Union zu fügen. Es bewahrheitet sich hier das alte Sprichwort, daß der Appetit mit dem Essen kommt. Der General-Direktor der Milwaukee- & St. Paul-Bahn, von welcher mehrere Morgenzeitungen die Nachricht brachten, daß auch sie sich den Forderungen der Railway Union gefügt habe, wurde heute von einem Berichterstatter der „Abendpost" interviewt und gab hinsichtlich der Stellung der genannten Linie zur Boycottfrage folgende schriftliche Erklärung ab:

„Die Berichte der Morgenzeitungen hinsichtlich unseres Nachgebens in der Boycottangelegenheit sind unwahr. Es ist kein solches Verlangen an uns gestellt worden, wir haben kein Uebereinkommen mit der Railway Union getroffen, und wir können auch keines treffen. Die St. Paul Co. hat keinen Kontrakt mit Pullman, sie betreibt und besitzt ihre eigenen Wagen. Die Milwaukee- und Northern-Bahn, welche in unseren Besitz gelangte, ist einen solchen Kontrakt eingegangen, er umfaßt vier Wagen, und wir sind verpflichtet, dieselben auf der Milwaukee- und Northern-Bahnstrecke laufen zu lassen. Von diesen vier Wagen befinden sich zwei seit einem Monat in den Reparaturwerkstätten, ein anderer steht auf einem Nebengeleise, gleichfalls einer Ausbesserung wartend, und nur der vierte ist in Betrieb. Bis auf diesen dehnt sich unser Interesse in der Angelegenheit aus."

So weit sich die ganze Situation, welche mit jeder Stunde durch Vermehrung der Streikenden verändert wird, überblicken läßt, können die Züge vieler Bahnen, die in Chicago einmünden, nur mit großen Schwierigkeiten und alle mit bedeutenden Verspätungen eintreffen. Die Kreuzungen, an denen in Folge der Besetzung der Signal-Weichenstellerthürme mit unerfahrenen Leuten sich die meisten Verkehrsstockungen ereignen, können mit großen Schwierigkeiten und nur dadurch passirt werden, daß ein starkes Aufgebot von Polizeimannschaften in Uniform und Zivil die Massen der Streikenden und der mit ihnen Sympathisirenden von der Zerstörung der Weichenstellapparate zurückhält. Die Stockung des Vorstadtverkehrs verschlimmert sich gleichfalls, und der Frachtverkehr ist z. B. auf der Monon-, Erie-, Grand Trunk-, Wabash- und Pennsylvania-Bahn völlig eingestellt worden. Die einzigen Linien, welche von dem Boycott nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, sind die „Michigan Central- und die „Big Four"-Bahn, die bekanntlich Wagner-Schlafwagen im Betrieb haben. Jeder Zug der genannten Linien, welcher einen oder mehrere Wagnerwagen mit sich führt, wird von den an jeder Geleisekreuzung versammelten Massen, die ganz energisch Pullmanfeindlich sind, mit lautem Freudengeschrei begrüßt. Die Angestellten der Beltlinie, etwa 1000 an der Zahl, haben sich seit gestern Nacht elf ein halb Uhr gleichfalls der Boycottbewegung angeschlossen, und die Arbeit niedergelegt. Da die Beltlinie auf ihren Geleisen die Verbindung der verschiedenen Eisenbahnsysteme unter einander vermittelt, so bedeutet der Streik ihrer Angestellten eine bedeutende Verschlimmerung der Situation.

Die Gesammtzahl der Streikenden wird jetzt auf etwa 13,000 geschätzt. Verhältnißmäßig ist die Haltung der Ausständigen noch immer eine friedliche. Nur ein einziger Unfall, bei dem aber glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen ist, ereignete sich auf der Wabashlinie nahe der Taylor Str., wo in Folge falscher Weichenstellung ein Vorstadtzug um 2 Uhr 15 entgleiste und nur nach längerem Aufenthalt und mit großer Mühe wieder auf die Beine, oder richtiger auf die Räder gebracht werden konnte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Herr Debs mit dem Bundesgericht, mit welchem bekanntlich nicht gut Kirschen essen ist, in Berührung kommt. In Washington sind beim dortigen Hauptpostamte aus allen Theilen des Landes Klagen über Störungen im Postverkehr eingelaufen und das letztere hat den Generalanwalt Olney veranlaßt, an den hiesigen Bundesanwalt Milchrist folgendes Telegramm abzusenden:

„Sehen Sie zu, daß der Verkehr der regelmäßigen Züge, welche Postsachen der Ver. Staaten auf dem üblichen und gewöhnlichen Wege mit sich führen, nicht unterbrochen wird, wie es durch einen Kongreßbeschluß und den General-Postmeister angeordnet ist. Verschaffen Sie sich Verhaftsbefehle oder andere Machtbefugnisse durch das dortige Bundesgericht gegen jede und alle Personen, welche sich an den Störungen des Postverkehrs betheiligen, und weisen Sie den Bundesmarschall an, dem Gesetze Nachdruck zu verleihen und eine solche Anzahl von Hilfsmarschällen oder anderen Hilfskräften anzustellen, als er für nothwendig hält."

Bis jetzt ist noch von Seiten des Anwalts kein Versuch gemacht worden, den Präsidenten Debs für die Verzögerung der Postzüge persönlich verantwortlich zu machen, doch ist es wie gesagt nicht unwahrscheinlich, daß sich dieses in naher Zukunft ereignen dürfte.

Wenn der Boycott gegen die Pullman'schen Schlaf- und Speisewagen, der naturgemäß die Stockung aller großen Eisenbahn-Linien zur Folge haben muß, noch einige Tage länger anhält, dann wird nicht nur die Lebensmittel-Zufuhr nach Chicago bedenklich beeinträchtigt, sondern auch den Nachbarstädten, die auf die hiesigen Großhändler angewiesen sind, die Waarenlieferung einfach abgeschnitten werden. Gestern wurden die Kommissions-Kaufleute an South Water Str. von verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften davon in Kenntniß gesetzt, daß sie keine leicht verderbliche Fracht mehr annehmen werden, so lange die Streitigkeiten andauern, und daß die Händler sich auf beträchtliche Verzögerungen in dem Eintreffen von Waaren in hiesiger Stadt gefaßt machen können. Nach Empfang dieser Nachricht machten sich solche Kaufleute, deren Vorrath gering ist, daran, alle ihnen zugängliche Waare aufzukaufen, was zur Floge hatte, daß bereits am gestrigen Abend sämmtliche Vorräthe in South Water Str. knapp wurden. Es ist daher zu erwarten, daß die Preise beständig steigen werden und frische Hühner, Fische und neues Gemüse in den nächsten Tagen als Luxussachen auf der Tafel des Familienvaters angesehen werden können.

Die leicht verderblichen Nahrungsmittel, welche auf der Straße verkauft werden, kommen hier per Expreß an und fast alle diese Züge sind schon oder können noch zu irgend einer Zeit in Stockung gerathen. Die Kommissions-Kaufleute sind nicht die einzigen Firmen, welche Unannehmlichkeiten befürchten. Die großen Wholesale-Groceries und andere Lebensmittel-Versorgungshäuser halten keinen übermäßig großen Vorrath von Waaren an Hand, weil sie nicht den Raum dafür haben, weshalb irgend eine Unterbrechung in der Zufuhr mehr oder weniger Noth bedeuten würde. Die Kaufleute an S. Water Str. sind sich darüber einig, daß ihre Aussiten auf gute Geschäfte für die nächste Zeit ziemlich trübe sind.

Ein Vertreter der Booth Packing Co. erklärte auf Befragen, daß seine Firma bis jetzt noch keinen Unannehmlichkeiten begegnet sei, aber er könne nicht sagen, wie es in 24 Stunden aussehen würde. Einen großen Theil der Waaren erhält die Firma vermittelst der Illinois Central-Eisenbahn und es ist zweifelhaft, ob heute Abend oder morgen die Zufuhr noch anhält.

P. D. Armours Privat-Sekretär sprach sich dahin aus, daß es nicht leicht möglich wäre, eine Fleischnoth in Chicago in Szene zu setzen, weil die Stock Yards mit lebendigem Rindvieh angefüllt seien und der Vorrath von dieser Seite aus auch ohne neue Zufuhr wochenlang anhalten werde. Er habe jedoch hierbei nicht auf die Möglichkeit gerechnet, daß die Angestellten in den Stock Yards ebenfalls an den Streik gehen könnten, was bei der unter den Arbeitsrittern herrschenden Stimmung keineswegs ausgeschlossen sei.

Ein hervorragender hiesiger Bäcker erklärt, daß es im Falle einer allgemeinen Stockung der Eisenbahnen nicht lange dauern würde, um den Vorrath an Mehl zu erschöpfen, sodaß dann ein Brotmangel eintreten könnte. Er verläßt sich jedoch darauf, daß dann durch die Seeschiffahrt Abhilfe geschaffen werden würde, da die Schiffseigenthümer bei den niedrigen Frachtraten sehr gerne Mehl zu befördern gewillt seien.

Lange Züge von mit Eis beladenen Waggons stehen auf Seitengeleisen, wo das Eis zerschmilzt. In Folge dessen ist der Wholesale-Preis des Eises bereits um mehrere Dollars per Tonne in die Höhe gegangen, und wenn der Streik mehrere Tage anhält, werden viele Haushaltungen die Wirkung in empfindlicher Weise fühlen.

Der Vorrath an Weichkohlen ist jetzt knapper, als zu irgend einer Zeit während des Kohlengräber-Streiks. Gestern wurde damit begonnen, die Dampfkessel der Schleppdampfer mit Hartkohlen zu heizen.

Halber Fahrpreis nach Asbury Park und zurück über die B. & O.-Eisenbahn.

Infolge der National Educational Association Meeting wird die Baltimore & Ohio Eisenbahn Excursionstickets nach Asbury Park und zurück, den 7. 8. und 9. Juli zur Rate von $22 für die Rundreise verkaufen. Aufenthaltsberechtigung unterwegs in Philadelphia, Baltimore und Washington, ebenso in Deer Park, Oakland und Mountain Lake Park, der berühmten Sommerfrische in den Allegheny-Bergen.

Tickets giltig zur Rückfahrt über die Niagara-Fälle, ohne Extrakosten.

Wegen Einzelheiten spreche in der Stadt Ticket Office, Nr. 193 Clark Str. vor. —2jl

Verdächtige Umstände.

W. C. Minards plötzlicher Tod.

Mit einem Erlaubnißschein vom Gesundheitsamt versehen, fuhren gestern Abend drei Männer auf einem Wagen nach dem Graceland Friedhofe, um die Leiche des am 10. Januar d. J. verstorbenen Advokaten W. C. Minard auszugraben. Man vermuthet, daß Minard eines unnatürlichen Todes starb. Die Leiche wird einer Postmortem-Untersuchung unterworfen und der Inhalt des Magens des Verstorbenen durch eine Analyse genau untersucht werden.

Minard, welcher eine einträgliche Praxis und ein ansehnliches Bank-Konto besaß, wohnte in seinem eigenen Hause, Nr. 369 Campbell Ave. Im letzten Dezember wurde er plötzlich krank und starb bald darauf an Krämpfen, nachdem er am Tage zuvor eine Bankanweisung zu Gunsten seiner Frau auf sämmtliches Geld unterzeichnet hatte, das von ihm in der Bank deponirt war und sich auf etwa $2000 belief. Die Bankanweisung soll sofort in Baargeld verwandelt worden sein. Vorher hatte Minard ein Testament gemacht, laut welchem sein gesammtes Eigenthum im Falle seines Todes seiner Frau zufällt. Am Tage vor Minards Beerdigung wurde die Frau jedoch von den Blattern befallen, und innerhalb einer Woche starb sie ebenfalls. Da sie weder Kinder noch ein Testament hinterlassen hatte, so fiel die ganze, einen Werth von etwa $10,000 repräsentirende Nachlassenschaft ihrer Mutter Melinda Hayes zu.

Das Superior-Gericht soll jetzt auf Veranlassung von Minards nächsten Verwandten angegangen werden, einen Verwalter zu ernennen, welcher von Minards Hinterlassenschaft Besitz ergreifen und dieselbe so lange verwalten soll, bis die Angelegenheit näher untersucht und endgiltig erledigt ist. Minards Mutter und mehrere seiner Geschwister leben noch. Minard und dessen Schwiegermutter waren durchaus keine Freunde, denn er hatte ihr das Haus verboten.

Erhielt $25,000.

Der Schadenersatz-Prozeß von John Barron gegen die „Chicago City Railway Co.", dessen Verhandlungen zehn Tage in Anspruch genommen hatten, ist endlich gestern Nachmittag beendigt worden. Dem Kläger wurde von den Geschworenen eine Summe von $25,000 zugesprochen. Barron war am 16. Februar 1890 verletzt worden. Er befand sich am Abend jenes Tages auf der vorderen Platform eines Pferdebahnwagens, der die Archer Ave. entlang fuhr. Irgend eine Meinungsverschiedenheit gab Veranlassung zu einem Wortstreit zwischen Barron und dem Kutscher. Der letztere gerieth schließlich in eine solche Wuth, daß er den Passagier beim Kragen packte und von der Car herabwarf. Barron fiel unter die Räder, wodurch er einen Bruch des Rückgrats davontrug und auf Lebenszeit arbeitsunfähig wurde. Der Prozeß fand vor Richter Clifford statt.

Unter den Rädern.

Einem bedauerlichen Unfalle ist gestern Abend kurz vor 9 Uhr der 12jährige Theodor Schulz, dessen Eltern in dem Hause Nr. 4147 Princeton Ave. wohnen, zum Opfer gefallen. Der unglückliche Knabe war an der Ecke von Root und State Str. von einem in südlicher Richtung fahrenden Zuge der Cottage Grove Ave.-Kabelbahnlinie herabgesprungen, gerade in demselben Augenblicke, als ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Zug die Stelle passirte. Schulz wurde von den Rädern des Greifwagens erfaßt und nahezu 20 Schritte fortgeschleift, wobei ihm beide Beine in schrecklicher Weise zerquetscht wurden. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verunglückten nach dem Mercy-Hospital, dessen Aerzte seinen Zustand für höchst lebensgefährlich erklärten. Den Kutscher des betreffenden Zuges scheint keine Schuld zu treffen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Zeitgemäße Anordnungen.

Polizeichef Brennan hat gestern an seine Inspektoren eine sehr zeitgemäße Order erlassen. Er wies dieselben nämlich an, streng darauf zu sehen, daß von jetzt bis nach dem 4. Juli die Ordinanz, welche die Anwendung von Schießwaffen innerhalb der Stadtgrenzen verbietet, zur Durchführung kommt, und nöthigen Falles außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zu diesem Zweck zu ergreifen.

Feste und Vergnügungen.

Deutscher Kriegerbund der Südwestseite.

Am nächsten Sonntage, den 1. Juli, wird der „Deutsche Kriegerbund der Südwestseite" in John Berners Grove, Lyons, Ill., sein drittes großes Picnic abhalten, für das die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Züge der Chicago-, Burlington- & Quincy-Eisenbahn verlassen den Western Ave.-Bahnhof um 9.13, 10.54 und 11.53 Vormittags, sowie um 1.20 Nachmittags. Die Rückfahrt kann um 6.30, 7.00 und um 10.20 Abends erfolgen. Die Arrangements für das Fest liegen in den Händen der Herren Albert Barz, Th. v. Mictuzewski, Ludwig Schmidt, Wilhelm Chriesten, August Floring und Henry Williams. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle Festtheilnehmer einige außerordentlich genußreiche Stunden in dem geräumigen und schattigen Park verleben werden. Also auf zum Picnic des Deutschen Kriegerbundes am nächsten Sonntage!

Turnverein „Garfield".

Außerordentlich vergnügt wird es sicherlich am Sonntag, den 8. Juli, in Simons Grove, Ecke Clark Str. und Lawrence Ave., zugehen, wo der Turnverein „Garfield" ein Picnic und Kinder-Schauturnen abhalten wird. Schon seit Wochen sind großartige Vorbereitungen getroffen worden, so daß der Erfolg des Festes als gesichert betrachtet werden kann. Das Fest beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird sicherlich bis zum späten Abend anhalten. Das Arrangements-Komite gibt sich der Hoffnung hin, daß die Betheiligung eine außerordentlich zahlreiche sein wird, zumal auch zahlreiche Mitglieder anderer Turnvereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Für gute Musik, Volksbelustigungen aller Art und Erfrischungen wird in bester Weise Sorge getragen sein. Für den Eintritt sind 25 Cents für einen Herrn nebst Dame zu entrichten.

Noble Loge K. & L. of H.

Die oben genannte Loge wird am kommenden Sonntag, den 1. Juli, im Columbia Garten, Nr. 5316—26 State Str., ihr erstes großes Picnic abhalten, mit dem ein Sommernachtsfest verbunden sein wird. Bei Gelegenheit des Festes werden zwei goldene Medaillen als Preise für die älteste dem Orden angehörige und in Chicago, resp. Umgegend, wohnende Schwester und den ältesten Bruder zur Vertheilung gelangen. Der Anfang des Picnics ist auf 1 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person. Wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, erwartet die festgebende Loge eine großartige Betheiligung von Seiten ihrer Freunde und Gönner.

Westseite Pleasure-Club.

In Kuhns Park an der Milwaukee Ave. wird der „Westseite Pleasure Klub, K. of H." am nächsten Sonntag, den 1. Juli, sein erstes großes Picnic und Sommernachtsfest feiern. Die Mitglieder des Klubs werden von der Logenhalle aus, unter Vorantritt von Meinkens Militär-Kapelle, bis zum Park marschiren, wo sich sogleich im Laufe des Tages ein außerordentlich reges Leben und Treiben abspielen wird. Das Arrangements-Komite garantirt allen Festtheilnehmern vergnügte und genußreiche Stunden. An Volksspielen, Unterhaltung aller Art, Erfrischungen und guten Getränken wird kein Mangel sein.

Turnverein „Vorwärts".

Das diesjährige Schülerfest des Turnvereins „Vorwärts", welches in dem herrlich gelegenen Schiller-Park abgehalten werden soll, wird voraussichtlich alle bisherigen Feste des strebsamen Vereins weit in den Schatten stellen. Es ist für diese Gelegenheit ein außerordentlich reichhaltiges Programm, bestehend in Schau- und Preisturnen der Schüler und Schülerinnen, in Preiskegeln etc., aufgestellt worden. Von Seiten des Arrangements-Komites sind alle nur möglichen Vorbereitungen getroffen worden, um den Festtheilnehmern nur wirklich gediegene Unterhaltung zu bieten. Züge der Wisconsin Central-Bahn befördern die Ausflügler um 9.00, 9.15 und 1.00 Uhr nach dem Festplatze und halten an sämmtlichen Hauptstationen innerhalb der Stadt.

Von einer umgestürzten Mauer zerschmettert.

Ein Mann, dessen Name, wie man annimmt, William King war, kam gestern Abend um 7 Uhr auf schreckliche Weise um das Leben. Er war an der Ecke von Polk- und Halsted Str. mit vier anderen Arbeitern damit beschäftigt, für Edward J. McGrevoy, wohnhaft 228 Ewing Str., die Mauer eines einstöckigen Ziegelgebäudes herunterzureißen, als dieselbe unvermuthet nachgab und ihn unter ihren Trümmern begrub. Seinen vier Kameraden gelang es, der Gefahr zu entrinnen, und sie machten sich sofort daran, den Verunglückten zu retten. Sie fanden ihn bewußtlos, an Gesicht und Brust furchtbar zugerichtet, fast zermalmt. Er gab auf dem Wege nach dem Hospital seinen Geist auf. Seine Persönlichkeit konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Opfer der Hitze.

An der Ecke von Halsted- und 17. Str. stürzte gestern Nachmittag der 24jährige Frank Pasek, von einem Hitzschlage getroffen, bewußtlos auf dem Bürgersteige zu Boden. Man brachte den Erkrankten nach seiner Wohnung, Nr. 767 Van Horn Str., wo es einem sofort herbeigerufenen Arzte gelang, jede Lebensgefahr zu beseitigen.

Briefkasten.

A. J. — Sie sind nicht allein verpflichtet, für die Zeit, während welcher Sie die Wohnung über den Zahlungstag hinaus bewohnt haben, Miethe zu bezahlen, sondern der Hauswirth kann von dem Tage an, an welchem die „fünftägige Kündigung" abläuft, sogar die doppelte Miethe von Ihnen eintreiben, — vorausgesetzt natürlich, daß sie pfändbar sind.

Alter Leser. — Ein so ausführlicher Brief, wie der Ihrige, verdient eine ausführliche Antwort. Also: — Ob Sie der Eigenthümer des Hundes waren oder nicht, ist gleichgiltig. Sie haben ihn in Gewahrsam und waren dafür verantwortlich, wenn er Jemanden biß. Dieser Jemand kann Sie aber nur dann bestrafen lassen, wenn er, zu der Zeit, als der Hund ihn biß, sich keinen „Trespaß", d. h. in diesem Falle „keine Uebergriffe", „nicht Unerlaubtes" zu Schulden kommen ließ. Wenn aber die Jungen zwischen 11 und 12 Uhr Nachts in Ihren Hof kamen und den Hund aufhetzten, so ist dies „Trespaß". Infolge dessen sollten Sie nicht verdonnert werden; aber damit wollen wir natürlich nicht sagen, daß Sie nicht verdonnert werden können. Die Maximalstrafe beträgt in diesem Falle 25 Dollars. Nehmen Sie sicher einen Rechtsanwalt an.

B. K. — Gewiß kann ein siebzehnjähriger Junge wenn auch nur unter Beobachtung gewisser Formalitäten, als Kläger auftreten. Ob er in dem von Ihnen angeführten Falle „Recht bekommen" wird, hängt von dem Zeugenverhör ab. Kann die Verklagte beweisen, daß er das Bier gestohlen hat, dann wird die Klage abgewiesen werden; kann sie es nicht beweisen, dann wird sie zu Schadenersatz verurtheilt werden. Kriminell kann man in einem solchen Falle indessen nicht vorgehen — eine Schadenersatzklage ist das einzige, was am Platze ist.

G. R. — Wir haben Ihr „Eingesandt" erhalten, müssen aber darauf bestehen, daß Sie uns Ihren vollen Namen und Ihre Adresse angeben, wenn Sie Berücksichtigung erwarten.

Vindobona. — „All right," wenn Sie durchaus wollen, kann in Zukunft dem Gas-Trust das Lebenslicht „abgedreht", anstatt „ausgeblasen" werden.

G. B. — Selbstverständlich müssen Sie eine Lizens bezahlen.

William H. — Dem steht verfassungsmäßig nichts entgegen.

John R. — Das „Theeren und Federn" ist zwar in Chicago nicht üblich; wenn Sie aber durch- [illegible]

Scheidungsklagen

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Hermann Brown, Emilie Saltz, 21, 21.
Jacob Fotre, Kittie Fallon, 21, 19.
Charles McGoy, Dora Sinnott, 24, 20.
Matej Pruja, Anna Garova, 22, 21.
Andreor Zielinski, Mary Zielinski, 27, 32.
Frederick Schmidt, Dora Bitner, 32, 16.
Frank Soukup, Josephine Karlicek, 23, 20.
Henry Lehmann, Adelaide Lange, 30, 24.
Piotr Babias, Karolina Pinar, 27, 20.
Thomas Collity, Mary Lynch, 27, 23.
Harry Weil, Etta Laarson, 27, 23.
Jack Roberts, Nora Cooper, 30, 19.
Frank Svec, Mary Ridl, 29, 22.
Ernst Winje, Ingeborg Butler, 26, 19.
Homer Haskins, Sara Bainbridge, 60, 59.
Thomas Walsh, Nellie Maloney, 30, 25.
Christian Barnhart, Addie Fuller, 48, 52.
Ferdinand Jaros, Clara Kulhne, 39, 24.
John Storke, Louisa Betsa, 47, 35.
Thorner Lehmann, Petrine Johannesen, 25, 23.
Jakob Grabowski, Marjanna Slaczewski, 37, 22.
Herschel Gilmore, Ethel Browne, 27, 21.
William Campbell, Wendla Carlson, 33, 26.
Anders Granath, Tekla Carlson, 31, 31.
Marion Enbank, Mollie Sharp, 31, 27.
Jakob Gastel jun., Ernestine Strehle, 25, 23.
Gustav Korrmann, Gertie Schell, 20, 18.
John Bejeln, Josephine Hornova, 34, 34.
Julius Weinberg, Sophie Friedberg, 30, 22.
Hewitt Fike, Martha Johannesen, 28, 26.
Robert O'Neill, Mary Conroy, 21, 19.
Samuel Rheistrom, Celine Seeleman, 26, 22.
Thomas Fanoni, Minnie Hill, 23, 24.
Frank Benjamin, Della Lincoln, 26, 23.
Isaac Goldmeier, Babetta Dettelbach, 23, 21.
Patrick May, Fannie Campbell, 26, 21.
Carl Peters, Wilhelmine Hohn, 37, 22.
Claus Bruce, Linda Storm, 25, 22.
James Fleming, Emma Greenlee, 35, 23.
Edward Riley, Emma Mann, 28, 25.
George Childreß, Minnie Eddings, 22, 20.
Max Wolf, Annie Dinkin, 25, 21.
Philipp Quiggle, Eliza Fields, 63, 62.
Frank Ayres, Jennie Carr, 23, 24.
Oliver Hohn, Josephine Mantz, 21, 18.
Henry Barkling, Rose Schlorff, 26, 23.
Charles Kolletschke, Louise Heil, 26, 32.
George Norris, Bertha McCracker, 38, 28.
Alex Sideman, Tillie Lowenstorf, 26, 25.
James Boylan, Bessie May, 25, 19.
Adelbert Lischofier, Theresa Schwartz, 33, 23.
Joseph Blum, Elizabeth Hamacher, 24, 24.
Gustav Kortum, Annie Carleton, 43, 25.
Alfred Baker, Irene Graham, 27, 19.
Carl Johnson, Caroline Hanson, 21, 21.
Joseph Pawelcek, Maryanna Sturcula, 27, 25
Robert Kleiber, Johanna Schirmer, 31, 21.
George Nelson, Mary Johnson, 26, 22.
Alphons Dreiser, Marguerite Sturmman, 27, 26.
Vincenzo Scalise, Mezzata Panetti, 23, 19.
William Willy, Jennie Anderson, 27, 22.
Charles Rydberg, Hilma Peterson, 23, 23.
Frank Hinz, Michalina Drzewek, 23, 22.
Anton Gerger, Caroline Busker, 27, 18.
Joseph Bosner, Jennie Sultan, 30, 22.

Todesfälle.

[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 28. Juni 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Rothe Beeten, 15c—20c per Dutzend.

[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Leere Drohungen.

Heftiger als die Einkommensteuer ist gewiß kein Abschnitt der Wilsonbill angefeindet worden. Um dieser „sozialistischen Neuerung“ willen war fast die ganze östliche Presse mit der Tarifreform des Abgeordnetenhauses unzufrieden. In Folge dessen bildete der Demagoge Hill von New York sich ein, daß er seine Hinneigung zum McKinleyismus am besten durch hitzige Bekämpfung der Einkommensteuer maskiren könne. Er war so fest von der Weisheit oder Schlauheit dieser Politik überzeugt, daß er sich die zwei größten Reden seines Lebens gegen die Einkommensteuer ausarbeiten ließ und dieselbe eine Woche lang jeden Tag durch neue Amendements lächerlich zu machen versuchte. Als aber der Senat als Plenarausschuß über diesen „schwächsten“ Punkt der Tarifbill abstimmte, wurde die Einkommensteuer mit 40 gegen blos 24 Stimmen gutgeheißen. Nur drei Demokraten, nämlich Hill und me too-Murphy von New York und Smith von New Jersey, fielen von ihrer Partei ab, während alle Populisten und nicht weniger als sechs Republikaner mit den Demokraten stimmten.

An demselben Tage beschloß der Senat ohne Widerspruch und ohne Namensaufruf, die erhöhte Steuer auf Alkohol sofort nach der Annahme der Tarifbill in Kraft treten zu lassen, und nicht erst sechszig Tage später. Es wurde also ein vollständig müheloser Sieg über den Whiskytrust errungen, dessen Anwälte im Senate gedroht hatten, daß sie die ganze Tarifreform zu Falle bringen würden, falls man ihre Wünsche nicht erfülle. Im Augenblick der Entscheidung wagte es kein einziger Senator, sich dem Trust zu Liebe offen als Verräther zu bekennen.

Aus diesen beiden Abstimmungen kann nur ein Schluß gezogen werden: Sie beweisen klärlich, daß die demokratischen „Führer“ im Senate klägliche Jammerlappen waren, als sie sich von den „Konservativen“ in's Bockshorn jagen ließen. Man hätte weder den Kohlen- und Eisengruben-Besitzern, noch dem Zuckertrust „Zugeständnisse“ zu machen, und am allerwenigsten hätte man die Wilsonbill mit 400 Amendements bis zur Unkenntlichkeit zu verstümmeln brauchen. Die „Bluffers“ hätten ihre Karten sofort niedergelegt, wenn man sie muthig „aufgerufen“ hätte. Vest, Jones und Harris haben sich von Gorman, Brice und den Zuckersenatoren aus Louisiana ganz gehörig übertölpeln lassen.

Da an dieser Thatsache jetzt gar nicht mehr zu zweifeln ist, so muß das Abgeordnetenhaus darauf bestehen, daß die „Amendements“ des Senats zum größten Theile ausgelöscht und die wichtigsten Bestimmungen der ursprünglichen Wilsonbill wiederhergestellt werden. Kohle und Erze sollten wieder auf die Freiliste gesetzt und der Zuschlagszoll auf gereinigten Zucker sollte gestrichen werden. Geschieht dies, so wird die demokratische Partei nicht als geknickte und bußfertige Sünderin vor die Wähler hinzutreten brauchen, sondern sich rühmen können, daß sie trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten ihre Versprechungen erfüllt hat.

Der Sympathiestreik.

Durch ihren sogenannten Sympathiestreik hat sich die American Railway Union die erbitterte Feindschaft aller amerikanischen Eisenbahn-Gesellschaften zugezogen. Von Pullman und seinen Palastwagen ist gar keine Rede mehr. Es handelt sich nur noch darum, ob die Bahngesellschaften, nachdem sie ihren Arbeitern alle Forderungen zugestanden und ihre Verbände anerkannt haben, wegen der Beschwerden anderer Arbeiter ihren Betrieb sollen unterbrechen lassen. Das wollen sie grundsätzlich nicht zugeben, weil sie sonst niemals Frieden hätten. Sie sagen, wenn sie heute die Pullman'schen Wagen abschafften, so könnte man morgen von ihnen verlangen, daß sie „geboycottete“ Schienen aufreißen oder verrufene Luftbremsen beseitigen sollen. Deshalb sind sie entschlossen, ohne alle Rücksicht auf Pullman den Kampf bis zum Aeußersten fortzuführen.

Wenn die Arbeiterverbände im Allgemeinen jede Phrasendrescherei bei Seite lassen und sich auf den rein geschäftlichen Standpunkt stellen, so werden sie sehr bald zu denselben Schlüssen gelangen, wie der vielgeschmähte Chief Arthur von der Union der Lokomotivführer. Sie werden sich sagen müssen, daß kein Unternehmer geneigt sein wird, Kontrakte abzuschließen, an die nur er gebunden sein soll, an die aber die Arbeiter sich nicht halten wollen. Was nützt es z.B. einem Fabrikanten, sich mit seinen eigenen Arbeitern auf guten Fuß zu stellen, wenn seine Nachgiebigkeit ihn doch nicht gegen Ausstände und Verluste schützt? Ist er für seine Konkurrenten verantwortlich, oder gar für die Fabrikanten eines ganz anderen Zweiges? Ihm wird es nie einleuchten, daß die mit ihrem Lohne ganz zufriedenen Hutmacher die Arbeit niederlegen müssen, weil die Schmiede ihren Bossen bessere Bedingungen abtrotzen wollen. Da er unmöglich dafür sorgen kann, daß alle Unternehmer im ganzen Lande gute Löhne zahlen, so muß er sich darauf beschränken, seine eigenen Angestellten zu befriedigen. Mehr kann man billiger Weise auch nicht von ihm verlangen. Wollte er sich in die Geschäftsführung anderer Unternehmer einmischen, so würde er einfach zur Thür herausgeworfen werden.

Kann sich also ein Unternehmer den Frieden auch dadurch nicht sichern, daß er die Verbände der in seinem Geschäftszweige thätigen Arbeiter anerkennt und mit ihnen Verträge schließt, so wird er sich mit den Gewerkschaften überhaupt nicht mehr einlassen wollen. Personen, Firmen, Gesellschaften oder Verbände, die gewohnheitsmäßig ihre Kontrakte brechen, werden geschäftlich in Verruf erklärt, selbst wenn sie behaupten, daß sie nur aus idealen Beweggründen ihre Verpflichtungen nicht eingehalten haben. Dies ist so selbstverständlich, daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht. Im Ernste wird keine Union behaupten wollen, daß für die Arbeiter andere geschäftliche und sittliche Regeln gelten sollten, als für die Unternehmer, oder daß es einen Zweck hat, mit einer Organisation zu unterhandeln, die den Wortbruch nicht nur für erlaubt, sondern sogar für edel hält.

Das Streben der Unions muß vor allen Dingen darauf gerichtet sein, den Arbeitern die Gleichberechtigung zu verschaffen. Sie müssen darauf hinwirken, daß die Arbeitsbedingungen nicht einseitig von den Unternehmern festgesetzt, sondern durch Vermittlung der Gewerkschaften zwischen Kapitalisten und Arbeitern wechselseitig vereinbart werden. Wenn dies in der That ihre Aufgabe ist — und Niemand wird dies bestreiten wollen, — so müssen die Unions unerschütterlich an ihren Abmachungen festhalten, damit Jedermann weiß, daß er sich unbedingt auf sie verlassen kann. Nur auf diese Weise können sie sich Achtung verschaffen und es dahin bringen, daß die Unternehmer lieber mit einer verantwortlichen Gewerkschaft verkehren, als mit einem unorganisirten Haufen.

In ihrem eigenen Interesse können die organisirten Arbeiter niemals die „Grundsätze“ unterschreiben, auf denen der Streik der American Railway Union fußt. Es wäre viel besser gewesen, wenn das Geld, das dieser Ausstand den Streikern selbst kosten wird, den von Pullman ausgesperrten Arbeitern als Unterstützung zugewiesen worden wäre.

Die Loyalität der Engländer.

Im englischen Unterhause spielte sich gestern ein ganz außerordentlicher Vorgang ab. Dem Hause lag der Antrag vor, der Königin zu der Geburt eines Erben des Herzogs von York, also eines künftigen Erben des englischen Thrones, die Glückwünsche der Abgeordneten auszudrücken, als sich James Keir Hardie, der Führer der Arbeiter-Repräsentanten des Hauses, erhob und in folgender Weise gegen den Antrag protestirte: „Ich schulde keinem erblichen Herrscher Unterthanenpflicht. Der Antrag beabsichtigt, ein alltägliches Vorkommniß zu einem wichtigen Ereigniß aufzubauschen. Es freut mich zu hören, daß das Kind ziemlich wohl ist, und ich werde gern in der gewöhnlichen Weise gratuliren, wenn ich die Eltern des Kindes treffe, aber wenn das an Stelle der Nation stehende Unterhaus aufgefordert wird, sich in Glückwünschen zu ergehen, dann protestire ich im Interesse der Würde des Hauses. Die Angelegenheit hat einen Punkt, der das Unterhaus betrifft. Das Gesetz verlangt, daß ein Landesminister bei dem interessanten Ereigniß zugegen war, ich aber bin der Ansicht und erkläre, daß derartige Dinge nicht dazu beitragen, die Würde des Hauses in den Augen des Volkes zu erhöhen. Mir scheint, als ob ein Protest am Platze wäre. Wenig kümmert es mich, ob der künftige Herrscher dieses Landes der wahre Artikel ist oder ein untergeschobener. Der Antrag wurde gestellt, weil das Kind in der königlichen Familie geboren wurde, und dem Haus steht das Recht zu, zu fragen, welch' besonderen Segen hat denn die Nation der königlichen Familie zu danken? Uns wird gesagt, daß die Königin ein halbes Jahrhundert lang geherrscht hat. Das wünsche ich zu berichtigen, indem ich sage, sie hat regiert, nicht geherrscht. Da ist der Prinz von Wales. Welche besondere Wohlthat hat er der Nation erwiesen, daß wir uns seinetwegen freuen sollen? — — — Das Haus soll freudig danken, daß ein Kind geboren wurde. Aber bis jetzt können wir noch gar nicht wissen, ob es die Fähigkeit besitzen wird, dieses große Reich zu regieren. Dieses Kind wird von Schmeichlern und Speichelleckern umringt, und ihm wird gelehrt werden, sich erhaben über alle Anderen zu dünken. Wenn die Zeit kommt, wird es eine Weltreise machen, und Gerüchte über morganatische Heirathen werden ihm folgen. — — Da das Haus nicht die Zeit fand, seinem Mitgefühl mit den Wittwen, Waisen und anderen, die in Folge des schrecklichen Grubenunglückes in Wales leiden, Ausdruck zu geben, protestire ich gegen den gegenwärtigen Mummenschanz.“

Diese Rede Hardies wurde des Oefteren durch laute Aeußerungen des Mißfallens unterbrochen, und als er geendigt hatte, wurde der Antrag, der Königin zu der Geburt des künftigen Thronerben zu gratuliren, mit allen Stimmen gegen eine — die Hardies — angenommen. Das scheint auffallend, denn im ersten Augenblick wollen demokratisch-denkenden Menschen die Aeußerungen Hardies vernünftig und berechtigt vorkommen. Daß die Volksvertretung eines mächtigen Reiches der Königin formell zu der Geburt eines Urenkels gratuliren soll, scheint undemokratisch, mittelalterlich und mit unserem aufgeklärten Zeitgeist im Widerspruch stehend, schnell aber wird man seine Ansicht ändern, wenn man der Angelegenheit etwas Ueberlegung schenkt.

Bei Beurtheilung der Sachlage muß man vor allem zwei Punkte in's Auge fassen. Erstens die Thatsache, daß das jeweilige Haupt der königlichen Familie in England nie regiert, sondern nur repräsentirt, und zweitens, daß Großbritannien ein gewaltiges Weltreich ist, für dessen zahlreiche Völkerstämme die Königin oder der König das einzige Gemeinsame ist.

Der wirkliche Herrscher in England ist das Parlament, und dieser Thatsache ist es zuzuschreiben, daß die Person der Königin den politischen Kämpfen vollständig fernsteht. Nicht die Königin, sondern das Parlament macht das englische Volk für die Gesetzgebung und Durchführung der Gesetze verantwortlich, gegen das Parlament richtet sich die Erbitterung der Arbeitslosen oder überhaupt Armen. In der Person der Königin oder des Königs sieht der Engländer nur den Träger des englischen Ruhmes, des Glanzes und der Macht Alt-Englands, und Herr Hardie würde wenig Glück haben, wollte er sich mit seinem Proteste direkt an die Masse des englischen Volkes wenden. Diese Loyalität, welche die Engländer ihrer Königin als ihrer Repräsentantin entgegenbringen, ist die sicherste Gewähr für den Weiterbestand des Weltreichs. Das heutige Großbritannien mit seinem gewaltigen Umfang und der Verschiedenheit seiner Völker, die allen möglichen Religionen und Rassen angehören, ist nur als Monarchie denkbar. Mit dem Augenblicke, in dem England Republik würde, müßte der schnelle Zerfall des Weltreiches eintreten. Das wissen die Engländer, und wenn sie sich somit zu der Geburt eines neuen zukünftigen Thronerben gratulirten, so beglückwünschten sie sich nur zu der Thatsache, daß der Fortbestand der gegenwärtigen Regierungsform, welche die für das Weltreich einzig mögliche ist, gesichert ist. In diesem Sinne drückte sich Lord Salisbury im House of Lords aus, und in diesem Sinne freuen sich auch die demokratischsten Engländer der Geburt eines zukünftigen Thronfolgers.

Lokalbericht.

Gestörte Hochzeitsfeier.

Gegen den Möbelhändler Jakob Thein, dessen Geschäftslokal sich in dem Hause Nr. 291 Wabash Ave. befindet, ist von Ad. Karpen, einem Mitgliede der Firma Karpen & Bros., eine Klage wegen angeblicher betrügerischer Vermögensübertragung angestrengt worden. Herr Thein wurde in seinem Wohnhause, Nr. 551 Cleveland Ave., wo gerade die Hochzeit seiner Tochter gefeiert wurde, von einem Konstabler in Haft genommen. Der Letztere hatte sich für einen Zeitungs-Berichterstatter ausgegeben und war mit großer Freundlichkeit empfangen worden. Die Entrüstung der anwesenden Hochzeitsgäste war deshalb um so größer, als der angebliche Brichterstatter sich schließlich in seiner wahren Gestalt entpuppte. Die Verhandlung des Falles wird am 7. Juli vor Richter Underwood stattfinden. Bis dahin steht Thein unter einer Bürgschaft von $1000.

Feuer.

In der Theerfabrik von Georg Glenz, Ecke von Reaper und Diversey Str., entstand gestern Abend, wenige Minuten nach 6 Uhr, ein Brand, der einen Gesammtschaden von $1000 anrichtete. Ein großer Theil des Waaren-Vorrathes ist dem gierigen Elemente zum Opfer gefallen. Der Verlust ist durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt.

Ein Brand, der gestern Nachmittag in der Gewürz-Mühle von M. Hoyt & Co., Nr. 8 River Str. zum Ausbruch kam, konnte von der Feuerwehr mit Leichtigkeit gelöscht werden, ehe ein nennenswerther Schaden angerichtet war.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Gatte Andreas Streily am Mittwoch, den 27. Juni nach langem schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist und zwar im Alter von 54 Jahren, 8 Monaten und 23 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29 Juni, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 23 Cornelia Str., nach Waldheim.

Barbara Streily, Gattin.
Louise, Annie, Katie, Emil, Kinder;
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Sohn Carl Rumpf am 27. Juni im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 3 Uhr Nachmittags, vom Sterbehause, 6351 McChesney Av., aus nach Oakwoods.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin Dora Schilling im Alter von 49 Jahren nach dreitägigem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

H. Schilling, Gatte.
Charley, Bertha, Walter, Kinder.
C. Woelke, Mutter.
233 O. Randolph Str.

Gestorben: Mabel Christina Kordick, im Alter von 2 Jahren, 10 Monaten und 3 Tagen, am 28. Juni 1894, Abends 6 Uhr. Beerdigung vom Trauerhause, 476 S. Wood Str., am Samstag, um 1 Uhr, in Kutschen nach St. Bonifacius-Kirchhof.

Gestorben: Am 29. Juni 1894, Frau Carrie Glaß, geliebte Gattin von Christ. Glaß, im Alter von 61 Jahren und 9 Monaten. Beerdigung am Sonntag, den 1. Juli, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 2 W. 20. Str., nach der St. Frances-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhof.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Sowing the Wind.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
Schiller Theater—Die Glocken v. Corneville.
Madison Str. Opera House—Vaudeville.

Bayerische Sozialdemokraten.

Auf einen beachtenswerthen Vorgang im bayerischen Landtage weist die „Augsburger Postzeitung" hin, indem sie schreibt: „Die bayerische Sozialdemokratie hat den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages freigegeben. Die letztere stimmt bekanntlich jedesmal in dritter Lesung gegen den Gesammtetat des Reiches. Die bayerische Fraktion hat aber diesmal für das Finanzgesetz gestimmt. Abg. Grillenberger hat die prinzipielle Erklärung seiner Partei abgegeben, daß sie einerseits in der Berathung über den Staatshaushalt sich gegen eine Reihe von Ausgaben erklärt habe, welche den Anschauungen der Sozialdemokratie und dem wahren Wohl des Volkes nicht entsprechen, hinsichtlich der Einnahmen die Art der Lastenvertheilung und Steuerhebung bekämpft habe, andererseits aber dem Gesetzentwurf noch zustimme, unter Wahrung ihres prinzipiellen Standpunktes, daß er eine Reihe von Aufwendungen für kulturelle Zwecke enthalte und die Bewilligung des Gesetzes zur Fortführung der Geschäfte des Gemeinwesens nothwendig sei. Die Herren Bebel, Liebknecht, und Auer werden Augen machen, wnn sie dies lesen, denn die prinzipielle Verwahrung hat ja gar keine Bedeutung, da praktisch die Sozialdemokratie in Bayern sich auf denselben Boden gestellt, den die anderen Parteien einnehmen. Interessant ist an der Erklärung auch, daß dieselbe sich darüber ausschweigt, wie gerade die Sozialdemokratie für's Nationalmuseum und Kunstforderungen stimmte, welche Abgeordnete der bürgerlichen Parteien theils bekämpften, theils zu Falle brachten!

— Ausweg. — A.: Sie müssen sich doch langweilen, Sie thun doch nie was, da muß Ihnen die Zeit doch schrecklich langsam vergehen. — B.: O nein, durchaus nicht, ich stelle meinen Gläubigern Wechsel auf dreißig Tage aus, und da vergeht mir die Zeit sehr schnell.

— Ein rarer Artikel. — HerrSchiermann, dessen größte Leidenschaft es ist, Münzen zu sammeln, hält sich zu seiner Erholung einige Wochen in Neapel auf. Auch hier befällt ihn eines Tages die Sammelwuth. Er begibt sich in den Laden eines Antiquars. „Ich bin Münzensammler. Haben Sie einige seltene Münzen?" — „Gewiß, Signore," erwidert der Händler, „hier zu Lande sind alle Münzen selten."

Lokalbericht.

Zahlreiche Entlassungen bevorstehend.

In Kommissär Winstons Office hielt gestern Nachmittag das Dienst-Komite der Lincoln Park-Behörde eine geheime Sitzung ab, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Es handelte sich dabei angeblich um die für die nächste Zeit in Aussicht genommene Entlassung zahlreicher Angestellten. Das Resultat der Berathung wurde vorläufig noch geheim gehalten.

Kurz und Neu.

* Während der 27jährige Arbeiter Clarence Hyde, wohnhaft Wright und 70. Str., auf einem Neubau an der Calumet Ave. und 21. Str. beschäftigt war, wurde er plötzlich von der Hitze überwältigt und mußte nach seiner Wohnung geschafft werden.

* An der 47. Str. ist der Betrieb der elektrischen Straßenbahn auf einige Zeit eingestellt worden, weil daselbst, zwischen Ashland und Western Ave., ein Abzugskanal gebaut werden soll, wodurch die temporäre Entfernung der Straßenbahngeleise nothwendig geworden ist.

* Der 36 Jahre alte Arbeiter John Nowak nahm sich gestern in seinerWohnung, 836 W. 70. Str., durch einen Schuß in das Herz, das Leben. Er lebte mit seiner Frau und seinem Stiefsohne seit einiger Zeit in großer Uneinigkeit.

* Fred Ruffner, dessen Bürgschaft am Dienstag in Richter Dunnes Gericht für verfallen erklärt worden war, hat dieselbe, in Höhe von $2,500, nachträglich neu gestellt. Ruffner erklärte, gar nicht gewußt zu haben, daß sein Fall am Dienstag aufgerufen werden sollte.

* Ein farbiges Mädchen, Namens Ella Garrison, stürzte in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag aus einem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung, Ecke 26. undState Str., auf den Bürgersteig, ohne indessen ernstliche Verletzungen davonzutragen. Als einige Polizisten die Verunglückte aufhoben, machte man die Entdeckung, daß sie an den Blattern erkrankt war, woraufhin sofort ihre Ueberführung nach dem Blattern-Hospital angeordnet wurde. Man nimmt an, daß die Kranke im Fieber-Delirium aus dem Fenster gesprungen ist.

* Der bekannte Prediger, Rev. B. Fay Mills, welcher sich auf der Durchreise von Grinnel, Iowa, nach Brooklyn befindet, wird am nächsten Sonntage, den 1. Juli, in der „Olivet Presbyterian"-Kirche, Nr. 245 Clybourn Ave., eine Predigt halten. Herr Mills hat sich durch seine praktische Anwendung der christlichen Religion und durch sein ernstes Streben in dieser Richtung schon längst die Achtung aller fortschrittlich gesinnten Menschen und Gelehrten erworben. Niemand wird es bereuen, ihn gehört zu haben. Um die Olivet-Kirche zu erreichen, nehme man die Clybourn Ave.-Kabelbahn oder die Halsted Str.-Pferdebahn. Der Gottesdienst beginnt Vormittags um 11 Uhr und Abends um 7 Uhr 45 Min.

Saubere Beamte.

Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Spezial-Geheimpolizisten Maxwell von der Grand Trunk-Bahn, welcher der Mitschuld an der Ermordung seines Kollegen George Newcomb beschuldigt ist, sollen am nächsten Montage in der Armory-Polizeistation wieder aufgenommen werden. In der Zwischenzeit ist durch eine eingehende Untersuchung festgestellt worden, daß in der That zwischen einigen Angestellten der Bahngesellschaft und einer Bande von Räubern ein Komplott bestand, wodurch die zahlreichenRäubereien der letzten Monate zur Genüge erklärt werden. Es heißt, daß die Bahngesellschaften um mindestens $50,000 in kurzer Zeit geschädigt worden sind. Der an und für sich höchst bedauerliche Vorfall, durch den Newcombs Tod verursacht wurde, hat wenigstens das eine Gute zur Folge gehabt, daß auf den betreffenden Bahnen der Sicherheitsdienst vollständig reorganisirt worden ist. Das reisende Publikum wird sich also künftighin wenigstens einigermaßen sicher fühlen können.

(Eingesandt.)

„Ein jüdisches Waisenhaus in Chicago".

Unter dieser Ueberschrift brachte die „Abendpost" am Freitag, den 22. d. M., ein „Eingesandt", das dem Inhalte nach geeignet ist, den Glauben zu erzeugen, als ob bisher für die Unterbringung jüdischer Waisen in Chicago nichts geschehen sei. Das ist aber nicht der Fall, im Gegentheil genügten für normale Verhältnisse die vorhandenen Einrichtungen, und zwar 1) das große Waisenhaus des B'nai B'rith Ordens in Cleveland; 2) dieGesellschaft für die Erziehung jüdischer Waisen, deren Präsident Herr Henry L. Frank ist, und 3) die Gesellschaft für die Errichtung eines jüdischen Waisenhauses. — Leider sind durch die anormale Anhäufung von hilfsbedürftigen Glaubensgenossen in dieser Stadt, welche sich in den letzten 6 Jahren vollzogen hat, die Ansprüche an den Geldbeutel der Juden Chicagos so große gewesen, daß an die Errichtung eines jüdischen Waisenhauses noch nicht gedacht werden konnte, während die Unterbringung solcher Waisen, welche nicht Aufnahme in Cleveland fanden, von Familien bewirkt wurde. Ja, die Gesellschaft für die Erziehung jüdischer Waisen hält diese Methode für die einzig richtige, und manche prominente Geistliche und Pädagogen wollen von der sogenannten Heerden-Erziehung im Waisenhause nichts wissen.

Wenn daher auch dem Projekte, wie es in dem erwähnten „Eingesandt" skizzirt ist, jeder nur denkbare Erfolg zu wünschen ist, denn „für die Kinder ist das Beste eben gut genug", so sollte aber andererseits keine Zersplitterung der Kräfte stattfinden. Die Verhältnisse in dieser Beziehung sind jetzt hier der Art, daß nur ein einmüthiges, energisches Zusammenwirken aller Gemeinden, Gesellschaften, Vereine und Privatpersonen zu einem gedeihlichen Ziele führen kann. Die „United Hebrew Charities" haben erst neuerdings wieder einen Hilferuf ertönen lassen müssen, da die verflossene lange, harte und verdienstlose Winterszeit alle Mittel erschöpft hatte. Die jüdische Handfertigkeitsschule darf dabei auch nicht vernachlässigt werden, während die Leistungsfähigkeit der Gebenden seit einem Jahre sehr vermindert worden ist. Hoffentlich tritt in dieser Hinsicht recht bald eine Aenderung zum Besseren ein und dann wird sich Manches realisiren, was jetzt nur ein frommer Wunsch ist. Eins aber muß unter allen Umständen vermieden werden, nämlich die gerade in diesem Lande sehr allgemein verbreitete, höchst schädliche „Kirchthurm-Politik" und die Präponderanz persönlichen Ehrgeizes in öffentlichen Angelegenheiten. — Was speziell die jüdischen gemeinnützigen Unternehmungen betrifft, so ist durch die im vorigen Jahre gebildete „Chicago Rabbinical Association" (Vereinigung der Rabbiner Chicagos), deren Präsident der bewährte Altmeister der amerikanischen Rabbiner, Dr. B. Felsenthal, ist, ein guter Schritt zu einem gemeinsamen Wirken in allen speziell jüdischen Institutionen zur Uebung von Wohlthätigkeit und dergl. gethan worden, und dadurch ein Fundament vorhanden, auf dem weiter gebaut werden kann.

Rabbi L.

Sommertheater im N. Chicago-Schützen-Park.

Der große Erfolg der drei vorherigen Vorstellungen im Schützen-Park hat den rührigen Direktor, Herrn Julius Lehmann, bestimmt, für die nächste Woche ein großartiges Programm zusammenzustellen. Es wird vom 1. Juli an jeden Abend eine vorzügliche Vorstellung stattfinden. Als Hauptattraktion muß die Aufführung der großen einaktigen Posse „Die Counterfeit-Tyroler", sowie die Plantagen-Szene der Familie Ford erwähnt werden. Jedem Feinschmecker diene außerdem zur Nachricht, daß die Küche unter der kundigen Leitung der Frau Lehmann steht, was Garantie genug ist, daß nur die besten und schmackhaftesten Speisen zu den billigsten Preisen verabreicht werden.

Y. P. S. C. E. Souvenir.

Eine Ausgabe der Souvenir-Karten der Y. P. S. C. E.-Konvention, abzuhalten vom 11. bis zum 15. Juli, in Cleveland, O., ist der Nickel Plate Eisenbahn verabfolgt worden, der kürzesten direkten Passagierlinie zwischen Buffalo und Chicago. Jeder, welcher dieser Konvention beizuwohnen und eine dieser Karten zu erhalten wünscht, kann dieselbe kostenfrei mit den Empfehlungen dieser billigen Eisenbahnlinie an seine Adresse gesandt haben.

Diesbezügliche Ansuchen sollten an J. Y. Calahan ergehen, Generalagent, Nickel Plate Eisenbahn, 199 Clark Str., Chicago. bifr—1jl

Näheres über Dr. Thuemmlers Tod.

Ueber den Tod des Dr. Alexander Thuemmler, der, wie gestern mitgetheilt wurde, durch Morphium starb, hat die Untersuchung des Coroners noch Folgendes zu Tage gefördert. Dr. Spray, der Arzt, der in seinen letzten Augenblicken um ihn war, hatte ihn schon vor einiger Zeit wegen Geistesstörung behandelt. Am Mittwoch Nachmittag holte Dr. Spray den Verstorbenen zu einer Spazierfahrt ab. Letzterer ging, bevor sie seine Wohnung verließen, auf einen Augenblick in das Badezimmer und bemerkte, als er heraustrat: „Ich habe es genommen." Auf die Frage des Dr. Spray, was er genommen hätte, antwortete er: „Zwei Drachmen Morphium" (!) Da Spray dergleichen Aeußerungen bereits häufig von ihm gehört hatte, achtete er nicht weiter darauf und beide begaben sich auf die Fahrt. Nach ungefähr einer halben Stunde bemerkte Spray, daß sein Begleiter an heftigen Schmerzen litt. Er fuhr in Eile nach 584½ W. Madison Str., wo angestrengte Versuche gemacht wurden Thuemmler zu retten, jedoch ohne Erfolg. Er starb in wenigen Augenblicken. Dr. Thuemmler war 36 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

* An der Ecke von Rockwell und Madison Str. stürmte ein Buggy, dessen Insassen J. S. Curley und R. M. Nash, zwei Angestellte der „Gideon Sibely Dental Supply Co.", Nr. 203 State Str., waren, in eine Kabelcar. Das Pferd war scheu geworden und ging durch. Die Kollision geschah mit solcher Heftigkeit, daß der Kondukteur, Thomas Malloy, durch den Anprall auf die Straße geschleudert wurde. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und mußte nach seiner Wohnung, 500 W. Adams Str., geschafft werden.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the ÆTNA LIFE INSURANCE COMPANY,

Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.	
Amount of Capital paid up in cash	$1,500,000.00
ASSETS.	
Value of Real Estate owned by Company	$529,001.65
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate	20,776,211.14
Loans secured by collaterals	1,176,236.02
Premium notes and loans	825,964.38
United States stocks and bonds	467,400.00
State, city, county and other bonds	9,208,854.74
Railroad bonds	1,693,695.00
Bank stocks	1,008.59.00
Cash on hand and in bank	3,529,010.71
Interest due and accrued	542,478.08
Net amount of deferred and outstanding premiums	350,138.94
Amount due from Accident Departm't	50,000.00
Unadmitted assets ...$46,069.88	
Total Assets	$40,157,581.66
LIABILITIES.	
Policy claims due and unpaid ...$44,852.00	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due ...191,072.00	
Policy claims resisted by the Company ...27,500.00	
Total Policy Claims	$263,424.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent	32,983,704.00
Dividends due and unpaid	427,334.06
Contingent surrender values	15,988.00
Amount of all other liabilities	12,101.13
Total Liabilities	$33,702,551.19
INCOME.	
New Premiums ...$578,219.59	
Renewal Premiums ...4,118,174.81	
Total ...$4,696,394.40	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	649.82
Total Premium Income	$4,695,744.58
Interest and Dividends received	1,978,581.64
Cash received as Discount on Claims paid in advance	1,264.91
Rents received	15,090.40
Total Income	$6,690,681.53
EXPENDITURES.	
Paid for losses and additions	$1,872,116.88
Paid for matured endowments and additions	882,231.24
Paid for surrendered policies	217,178.40
Cash surrender values applied in payment of premiums	211,802.75
Dividends paid to policyholders	719,840.71
Dividends paid to stockholders	187,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries	728,802.03
Taxes paid during the year	125,935.54
Rents paid during the year	23,104.86
Cash paid for advertising	11,161.74
Cash paid for premiums on investments	83,035.33
Amount of all other cash expenditures	76,014.23
Total Expenditures	$5,088,723.71
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$3,509,569.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$631,544.15
Total Losses paid during the year in Illinois	$278,777.54
Total amount of Risks outstanding	$135,450,722.94

15 M. G. BULKELEY, President.
[Seal.] J. L. ENGLISH, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 7th day of February, 1894. THOS. J. GILL, Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CONNECTICUT MUTUAL LIFE INSURANCE COMPANY

Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL.—Purely Mutual.

ASSETS.	
Value of real estate owned by company	$7,105,311.33
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate	37,669,494.86
Loans secured by collaterals	12,849.50
Premium notes and loans	1,351,625.21
United States stocks and bonds	110,000.00
State, city, county and other bonds	2,889,667.50
Railroad bonds	9,917,920.00
Bank stocks	111,104.00
Cash on hand and in bank	977,812.39
Interest due and accrued	1,010,541.36
Rents accrued	8,271.27
Net amount of deferred and outstanding premiums	194,289.69
UNADMITTED ASSETS.	
Agents' balances ...$3,526.83	
Bills receivable ...990.67	
Total unadmitted assets ...$4,517.50	
Total assets	$61,358,887.11
LIABILITIES.	
Policy claims due and unpaid ...$43,699.50	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due ...118,459.00	
Policy claims resisted by the company ...46,000.00	
Total policy claims	$208,158.50
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries", 4 per cent	53,052,731.00
Dividends due and unpaid	438,371.02
Amount of all other liabilities	451,693.22
Total Liabilities	$54,150,953.74
INCOME.	
New Premiums ...$3,285,389.67	
Renewal Premiums ...1,337,810.41	
Total Premium Income	$4,623,200.08
Interest and Dividends received	2,852,207.37
Rents received	292,367.27
Income from all other sources	8,358.82
Total Income	$7,776,133.54
EXPENDITURES.	
Paid for losses and additions	$3,669,679.56
Paid for matured endowments and additions	300,779.00
Paid for surrendered policies	368,800.34
Cash surrendered values applied in payment of premiums	228,554.74
Dividends paid to police holders	1,256,201.69
Cash paid during the year for commissions and salaries	539,109.67
Taxes paid during the year	293,156.27
Rents paid during the year	8,023.83
Cash paid for advertising	39,786.80
Amount of all other expenditures	183,237.79
Total Expenditures	$6,887,329.69
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$1,031,021.00
Total Premium received during the year in Illinois	$535,354.55
Total Losses paid during the year in Illinois	$480,965.00
Total amount of all Risks outstanding	$156,994,498.00

JOHN M. TAYLOR, Vice-President.
EDWARD M. BUNCE, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 19th day of February 1894.
18 NATHAN F. PICK. Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the BERKSHIRE LIFE INSURANCE COMPANY

of Pittsfield, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.	
Amount of Capital paid up in cash	$25,500.00
ASSETS.	
Value of Real Estate owned by Company	$417,194.05
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate	3,540,826.73
Loans secured by collaterals	407,400.00
Premium notes and loans	135,006.27
United States stocks and bonds	135,900.00
State, city, county and other bonds	259,366.50
Railroad bonds	302,783.75
Bank stocks	149,200.00
Cash on hand and in bank	411,342.56
Interest due and accrued	69,201.73
Net amount of deferred and outstanding premiums	165,459.57
Unadmitted Assets:	
Agents' balances ...$20,133.91	
Sundry debtors ...3,018.01	
Total unadmitted Assets ...$23,151.92	
Total Assets	$5,993,681.16
LIABILITIES.	
Policy claims due and unpaid $2,614.00	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due ...34,763.00	
Policy claims resisted by the Company ...3,000.00	
Total Policy Claims	$40,377.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent	5,339,556.00
Dividends due and unpaid	2,673.06
Amount of all other liabilities	12,991.91
Total Liabilities	$5,395,597.97
INCOME.	
New Premiums ...$352,544.65	
Renewal Premiums ...1,017,917.73	
Total ...$1,370,462.38	
Deduct Premiums paid for Reinsurance ...18,730.01	
Total Premium Income	$1,351,732.37
Interest and Dividends received	265,839.93
Rents received	16,895.71
Total Income	$1,634,468.01
EXPENDITURES.	
Paid for losses and additions	$314,926.00
Paid for matured endowments and additions	87,902.00
Paid for surrendered policies	253,636.89
Cash surrender values applied in payment of premiums	1,609.32
Dividends paid to policyholders	165,141.04
Dividends paid to stockholders	1,785.00
Cash paid during the year for commissions and salaries	240,316.25
Taxes paid during the year	20,294.86
Rents paid during the year	11,857.57
Cash paid for advertising	8,899.66
Amount of all other cash expenditures	27,766.64
Total Expenditures	$1,154,134.73
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$984,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$79,907.26
Total Losses paid during the year in Illinois	$19,249.00
Total amount of all Risks outstanding	$36,833,577.00

16 WILLIAM R. PLUNKETT, President.
JAS. W. HULL, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 5th day of March, 1894. GEO. SHIPTON.
[Seal.] Justice of the Peace.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COMMERCIAL ALLIANCE LIFE INSURANCE COMPANY,

New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.	
Amount of Capital paid up in cash	$200,000.00
ASSETS.	
Value of Real Estate owned by the Company	$9,700.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate	119,596.35
Cash on hand and in Bank	49,290.15
Interest due and accrued	1,008.92
Net amount of deferred and outstanding premiums	97,365.38
Unadmitted assets:	
Agents' balances ...$44,612.21	
Bills receivable ...2,872.73	
Furniture, Fixtures & Safes ...5,244.28	
Commuted Commissions ...38,489.85	
Total unadmitted assets ...$91,219.07	
Total Assets	$276,890.80
LIABILITIES.	
Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due ...$28,000.00	
Policy claims resisted by the Comp'y, estimated liability ...31,500.00	
Total Policy Claims	59,500.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent	192,849.00
Total Liabilities	$252,439.00
INCOME.	
New Premiums ...$121,592.46	
Renewal Premiums ...347,595.37	
Total ...$469,187.83	
Deduct Premiums paid for Reinsurance ...6,604.40	
Total Premium Income	$462,583.43
Interest and dividends received	5,872.66
Total income	$468,456.09
EXPENDITURES.	
Paid for losses and additions, including Mortuary dividends	$232,175.41
Paid for surrendered policies	2,614.41
Dividends paid to policyholders	3,532.10
Cash paid during the year for commissions and salaries	122,694.00
Taxes paid during the year	9,034.62
Rents paid during the year	8,675.58
Cash paid for advertising	3,352.07
Cash paid for commuting commissions	38,489.85
Amount of all other cash expenditures	36,150.43
Total expenditures	$446,718.47
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$3,063,064.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$12,674.19
Total Losses paid during the year in Illinois	5,000.00
Total amount of Risks outstanding	$16,789,237.00

WM. H. PRUCE, Vice-President.
17 D. A. WHITEHEAD, Ass't-Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of February, 1894. CHARLES EDGAR MILLS,
[Seal.] Commissioner for Illinois in New York.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE LIFE INSURANCE COMPANY,

Des Moines, in the State of Iowa, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.	
Amount of Capital paid up in cash	$100,000.00
ASSETS.	
Value of Real Estate owned by the Company	$8,220.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate	742,355.93
Loans secured by collaterals	93,421.38
Premium notes and loans	9,976.38
State, city, county and other bonds	67,073.43
Bank stocks	3,000.00
Cash on hand and in Bank	20,821.26
Interest due and accrued	24,531.00
Net amount of deferred and outstanding premiums	25,599.63
Amount of all other admitted Assets	1,670.12
Unadmitted Assets:	
Agents' balance ...$5,163.75	
Bills receivable ...935.14	
Judgments ...375.00	
Total unadmitted assets ...$6,473.89	
Total Assets	$996,669.13
LIABILITIES.	
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent	$733,854.82
Total Liabilities	$733,854.82
INCOME.	
New Premiums ...$53,454.96	
Renewal Premiums ...129,256.77	
Total Premium Income	$182,711.73
Interest and dividends received	63,594.73
Total Income	$246,306.46
EXPENDITURES.	
Paid for losses and additions	$35,876.71
Paid for matured endowments and additions	22,397.30
Paid for surrendered policies	6,896.06
Cash surrender values applied in payment of premiums	5,943.84
Dividends paid to policyholders	15,982.37
Dividends paid to stockholders	7,000.00
Cash paid during the year for commissions and salaries	63,704.21
Taxes paid during the year	2,593.52
Rents paid during the year	1,399.99
Cash paid for advertising	978.47
Amount of all other cash expenditures	4,066.42
Total Expenditures	$166,768.82
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$175,000.00
Total Premiums received during the year in Illinois	$20,383.32
Total Losses paid during the year in Illinois	$1,032.49
Total amount of Risks outstanding	$5,512,964.00

19 CYRUS KICK, Vice-President.
J. C. CUMMINS, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 20th day of January 1894. J. E. BROWNE,
[Seal.] Notary Public for Polk co., Iowa.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	† 1.35 N	† 5.00 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	† 9.00 N	† 7.35 V
Springfield & Decatur	† 9.00 N	† 7.35 V
New Orleans Postzug	† 3.00 V	†12.20 V
St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3.00 V	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	† 7.45 N	† 7.00 V
Kankakee & Gilman	† 4.10 N	†10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	† 2.00 N	† 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	† 6.50 V
Rockford Passagierzug	† 3.00 N	†10.20 V
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. † Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Buutte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† .0 V	† .55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9.40 V
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7.45 N	*7.25 V

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 6.00 PM	* 1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	* 8.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.00 AM	* 8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	* 6.00 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	* 7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 8.30 AM	* 7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	* 7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 9.03 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.24 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Die tolle Komteß.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Wolf Dietrich nahm ihren Ton auf und versetzte: „Und wenn ich bis an die Kniee im Blute meiner Nebenbuhler waten müßte — ich wage den Versuch, mich durchzuschlagen! Es ist zwar eine große Vermessenheit, den Kampf gegen so viele jüngere, glänzendere und — besser situirte Kameraden aufnehmen zu wollen, aber...."

„Nun, was den letzten Punkt betrifft," unterbrach ihn die Gräfin, ihm gutmüthig den Arm mit dem Fächer klopfend, „so viel, daß Sie wieder ganz munter obenauf zu schwimmen kämen, gäben wir unserm Kinde schon mit. Aber nun lassen Sie mich aus dem Spiel: wenn die Grundlage gut ist, dann haben sich die Alten in Herzensangelegenheiten der Jungen nicht zu mischen."

Der stattliche Dragoner küßte der Gräfin dankbar die Hand und machte sich dann auf, um Vicki zu einer Extratour aufzufordern. Sie willigte ein, obwohl sie eben erst, schier athemlos, von der letzten Runde Halt gemacht hatte. Maltitz war ein vorzüglicher Tänzer und die große, üppige Komteß ein wenig zu schwer, um für eine Sylphe erster Klasse gelten zu können. Aber in seinem starken Arm kam sie sich selber federleicht vor und hätte am liebsten ihren Tänzer, einen spinnenbeinigen Grenadier, im Stiche gelassen, um diese Wonne ganz auszukosten. Mit glänzenden Augen und hochklopfendem Herzen lieferte er sie ihrem Ritter wieder aus.

„Hören Sie, Herr von der Maltitz, ich sehe Sie schon den ganzen Abend thatenlos an den Thüren herumstehen — das geht nicht. Sie dürfen uns Ihre werthvolle Kraft nicht entziehen. Sehen Sie, da hinten sitzen noch eine ganze Masse überzähliger Damen — wollen Sie sich wohl gleich nützlich machen!"

„Wenn Sie befehlen, Komteß."

„Ja, ich befehle."

Und sie hieß ihren Tänzer als Adjutanten mit ihm gehen, um ihm jene minderschönen, aber um so dankbareren Mauerblüthen vorzustellen. —

Als die Souperpause gekommen war, stellte sich Wolf Dietrich wieder bei Vicki ein. Sie legte zutraulich ihren Arm in den seinen und schwatzte so eifrig auf ihn ein, daß er kaum zu Worte kommen konnte. Absichtlich schloß er sich dem langen Zuge nach dem Speisesaal so zögernd an, daß sie bereits alle die kleinen Tische zu vier bis sechs Personen besetzt fanden, welche für die nicht zur herrschaftlichen oder zur Marschallstafel Befohlenen gedeckt waren. Ein einziges Tischchen für zwei Paare stand noch verwaist, und dort nahmen die Beiden allein Platz.

Auf diese Wahrscheinlichkeit hatte der Senthiner gerechnet, denn er hatte die feste Absicht, wenn irgend möglich, gleich heute Abend zu reden.

Zunächst freilich eröffnete Vicki das Gespräch: „Nun, wie sieht es denn jetzt bei uns zu Hause aus? Papa hat Sie ja sozusagen zum geheimen Oberkontrolleur von Räsendorf ernannt."

„Ich bin auch oft drüben gewesen, um nach dem Rechten zu sehen, sehr oft, Komteß — ach!"

„Warum seufzen Sie denn so komisch?"

„Weil es dort gar zu gräßlich aussah!"

„Gräßlich?"

„Ja, so einsam, so öde, so kalt und todt — wie überall, wo Sie nicht sind, Sie Reizende, Sie Einzige, Sie Unvergleichliche!"

Vicki begann plötzlich sehr hastig von dem Ragout zu essen und machte den schwachen Versuch, ihren gar zu überschwenglichen Nachbar auszulachen.

Der aber fuhr unbeirrt fort: „Ich kann mir nicht helfen — und wenn Herr Ludolf Reusche inzwischen ganz Räsendorf und Senthin dazu einpackte und damit durchginge! — ich mußte hierher und Sie wiedersehen, Komteß."

„Aber nein, wie können Sie so reden! Das ist wirklich nicht hübsch von Ihnen, sich so über mich lustig zu machen."

„Lustig — ich mich über Sie lustig machen? O Komteß — bitte, schauen Sie mich einmal an — sehe ich so aus, als ob ich mich über Sie lustig machen wollte?"

Statt ihn anzuschauen, verbarg das Komteßchen vielmehr ihr erglühendes Gesicht hinter ihrem Fächer und wehte sich eifrig Luft zu.

„Wollen Sie nicht? Ahnen Sie, was jetzt kommen muß? Wissen Sie, daß es mich ganz toll macht, so zusehen zu müssen, wie alles Sie umschwärmt? Daß mir zu Hause allnächtlich die Liebeserklärungen in den Ohren summten, die Ihnen hier gemacht wurden, und mich nicht einschlafen ließen?"

Wieder lachte Vicki verlegen. „Aber mir hat doch kein einziger eine Liebeserklärung gemacht."

„Wirklich nicht? — Dann käme ich armer Landjunker doch noch nicht zu spät, wenn ich Ihnen nun....."

Ein Lakai präsentirte den zweiten Gang — Rehrücken. Komteß Vicki spießte in der Verwirrung drei große Stücke auf, die schwer auf ihren Teller aufklatschten.

„O weh!" sagte sie erschrocken: „Was mache ich denn da? Nehmen Sie das, Herr von der Maltitz — denken Sie, ich hätte es für Sie genommen."

Sie wechselten die Teller und Vicki wählte nun bedächtig ein ganz dünnes Scheibchen für sich aus.

„Soll das vielleicht ein Wink sein, Komteß," fuhr der Dragoner fort, sobald der Diener sich entfernt hatte, „daß ich meinen Mund zu etwas Besserem gebrauchen soll?"

„Nein, gewiß nicht, ich.... ich weiß nicht, wo ich hingucken soll.... die Leute sehen uns gewiß alle an!"

„Nun, dann lassen Sie mich Ihnen im Angesichte der ganzen Menschheit sagen, daß ich Sie liebe, Komteß, von dem Augenblicke an, als ich Sie zum erstenmal sah! Sie kamen aus dem Wasser, wissen Sie noch? — Aber mir legten Sie Feuer an's Herz! Ich liebe Sie über alles in der Welt, Vicki, ich kann nicht ohne Sie leben!"

„Sehen Sie doch, sehen Sie doch auf —" mahnte Vicki mit bebender Stimme. „Der Herzog Paul möchte Ihnen zutrinken."

Wolf Dietrich erhob sein Sektglas, verbeugte sich dankend gegen den Herzog, der ihm liebenswürdig zulächelte, und trank dann auf einen Zug aus.

„Ich leerte mein Glas auf das Glück in der Liebe," wandte er sich flüsternd an die Komteß. „Werde ich es finden? Darf ich hoffen?"

Zögernd, ängstlich erwiderte Vicki: „Ach Gott.... ich weiß wirklich nicht.... was man in solchem Falle sagt.... Mama wird mich auslachen.... — ich bin noch so jung.... und viel zu dumm zum — zum Heirathen, sagte Mama."

„Sie möchten also noch nicht heirathen?"

„Ach doch — furchtbar gern; aber Mama...."

„Oh mit Mama habe ich schon gesprochen. Die erlaubt es!"

„Mama erlaubt's?! Nein, gehen Sie aber energisch vor!" rief Vicki, indem sie zum erstenmal und zwar bewundernd, zu ihm aufblickte.

„Nicht wahr, Komteß? Schneidige Kavallerieattacke! Schlagen Sie ein? Sagen Sie ja?"

„Ach Gott — ich bin ganz wirr! Wenn ich nun ja sage, dann — dann wären wir ja verlobt!"

„Allerdings, das wäre dann freilich die nächste üble Folge."

„Seien Sie mir nicht böse, Herr von der Maltitz — ich schwatze so dummes Zeug, aber mir ist so wirr im Kopf.... ich kann mich noch nicht fassen. Lassen Sie mich erst zur Besinnung kommen. Morgen früh um elf — Sie laufen doch Schlittschuh? — da bin ich auf dem großen See.— Wir könnten ja vielleicht nach Kaninchenwerder oder Zippendorf laufen."

„Bis an den Nordpol, wenn Sie es wünschen, Komteß! Uebrigens haben Sie recht: es ist eine garstige Idee, sich beim Essen zu verloben!" — —

Kalt und klar war der andre Tag heraufgezogen, kein böses Thauwetter machte das Eis und die schöne Hoffnung des verliebten Senthiners zu Wasser. Und Vicki kam ihm frisch und roth, mit leuchtenden Blauaugen entgegen und rief: „Wissen Sie schon das Allerneueste, Herr von der Maltitz? Heute früh kam ein Brief aus Berlin von Marie — sie hat sich mit Herrn von Norwig verlobt. Papa und Mama waren ganz starr. Aber natürlich müssen sie es zugeben, denn gegen Marie richten sie doch nichts aus, wenn die sich etwas in den Kopf gesetzt hat. Glauben Sie nicht auch, daß die beiden sehr gut zu einander passen?"

„Gewiß — ich weiß es längst, daß sie sich liebten," versetzte Wolf Dietrich lächelnd. „Und was wird jetzt aus uns, Komteß?"

Lange zögerte Vicki mit der Antwort. Sie hatte ihre Hand in die seine gelegt und in sausendem, köstlichem Fluge glitten sie über die glatte Bahn, über das grüne, krystallklare Eis dahin. Endlich, als sie den großen Schwarm der Schlittschuhläufer weit hinter sich gelassen, begann Vicki: „Ich muß eine unbescheidene Frage thun, Herr von der Maltitz, eine Gewissensfrage: haben Sie wirklich Keine vor mir geliebt?"

„Ich schwör' Ihnen, daß ich bis jetzt, wo mich die wahnsinnigste Sehnsucht und Angst, daß ein andrer Sie mir rauben könnte, hierher trieb, noch nicht gewußt habe, was Liebe sei!" rief Maltitz feurig und ohne sich einen Moment zu besinnen.

„Dann — ach mein Gott!" schluchzte Vicki urplötzlich auf, indem sie seine Hand losließ und den kleinen Pelzmuff gegen ihre Augen drückte. „Dann bin ich Ihrer gar nicht werth; denn ich habe schon zweimal — oder eigentlich dreimal geliebt."

„Wirklich, Vicki?" flüsterte Wolf Dietrich lächelnd und legte seinen Arm um ihre Taille. „Aber darf man fragen, wie?"

„Oh, das erste Mal — aber das dauerte nur acht Tage und war nicht sehr — Herr von Norwig gefiel mir nämlich so gut."

„Der kommt nicht mehr in Betracht. Seinen Schwager darf man ja auch ein wenig lieben. Und das zweite Mal?"

„Das zweite Mal — ach, das war sehr schlimm, da — da habe ich mich sogar küssen lassen und...."

„Wieder geküßt?"

„Ja — auch wieder geküßt! Nicht wahr, Sie haben gewiß noch nie ein fremdes Mädchen geküßt?"

„O, das möchte ich nicht eben beschwören; ein Heiliger bin ich auch nicht gerade gewesen. Küssen ist ja noch nicht immer lieben!"

„Sie haben geküßt — wirklich? Kann ich mich darauf verlassen? Wie oft wohl schon?"

„Gezählt habe ich es nicht. Jedenfalls aber öfter als Sie, meine süße, offenherzige, kleine Komteß!"

„O, dann.... dann.... Aber wissen Sie, Herr Fink war wirklich zu nett und ich hätte ihn gern geheirathet, wenn — seine Philosophie es ihm erlaubt hätte."

Wolf Dietrich lachte hell auf. „Seine Philosophie erlaubte es ihm nicht? Das finde ich ausgezeichnet! — Herr Fink —ei, ei! Eine Künstlerliebe — die macht jedes junge Mädchen einmal durch. Darum grämen Sie sich nicht! Sie sind mir jetzt aber noch den dritten Vorgänger schuldig."

„Ach, der hieß Wurm — das Schaf — vor dem rede ich gar nicht!" Und Vicki, vergessend, daß sie die Holländer an den Füßen hatte, wollte ärgerlich aufstampfen, rutschte dabei aus und — setzte sich mit wuchtiger Plötzlichkeit auf's Eis.

Das war so überraschend gekommen, daß alle beide, Wolf und Vicki, nicht umhin konnten, in ein lautes, herzliches Gelächter auszubrechen, das lustig über den weiten glitzernden See hinschallte. Er faßte sich zuerst, hob sie lachend auf, nahm sie in die Arme und küßte sie wohl ein dutzendmal rasch hintereinander auf die vollen Lippen, ehe sich sich losmachen und, immer noch lachend, die Thauspuren seines gefrorenen Schnurrbarts aus ihrem glühenden Gesicht reiben konnte.

Nun waren sie also verlobt! Und sie fragten nicht darnach, ob diese wunderliche Liebesszene unter allerfreiestem Himmel Zeugen gehabt haben mochte, sie kehrten vielmehr spornstreichs um, ihr Glück der ganzen Welt zu verkünden. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Romantik in Japan.

Der Ostasiatische Lloyd meldet: Ein romantisches Trauerspiel hat sich soeben in der Nähe von Kobe abgespielt. In dem als Seebad bekannten Orte Suma lebte eine junge Dame mit ihrem ausschweifenden Gemahl höchst unglücklich. Sie ließ sich scheiden und that das Gelübde, nie wieder zu heirathen. Um diesem Vorsatz besser treu bleiben zu können, trat sie in eine buddhistische Frauengesellschaft in Kyoto ein. Bald darauf drangen aber ihre Mutter und ihr Bruder in sie, die Hand eines Mannes, der sich um sie zu bewerben beabsichtigte, anzunehmen. Doch war sie fest entschlossen, ihr Gelübde zu halten, und da blieb ihr denn nichts übrig, als den Tod zu wählen. Sie ging hierbei auch mit merkwürdiger Entschlossenheit zu Werke. Zuerst ließ sie sich photographiren und gab das Bild ihrer Familie; darauf wählte sie einen posthumen Namen für sich und nahm von ihrer Mutter und ihrem Bruder persönlich Abschied, schrieb einen pathetischen Brief an diese, in dem sie um Entschuldigung für den Selbstmord bat, den sie zu begehen gedachte, und gab darin die Gründe an; schließlich schnitt sie sich die Kehle durch und stürzte sich von einer Klippe in die See, aus der ihr Leichnam herausgefischt wurde.

Der vierte Band

— von —

Schillers sämmtlichen Werken

ist nun ebenfalls erschienen und in der Office der „Abendpost," 203 Fifth Ave., oder durch die Träger dieses Blattes, zum Preise von 25 Cents zu beziehen. Es enthält einige der gediegensten Dramen des großen Dichters, den das deutsche Volk zu seinem Liebling erkoren hat, nämlich

Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans, Die Braut von Messina.

Obgleich die Stoffe der erstgenannten beiden Dramen der Geschichte fremder Völker entlehnt sind, so ist doch die Behandlung durchaus deutsch. Historisch richtig ist weder die schottische Königin, noch die lothringische Heldenjungfrau geschildert, aber in der Gestalt, die ihnen Schiller verliehen, leben sie heute in der Vorstellung aller gebildeten Nationen. Niemand will sie sich anders vorstellen, weil in ihnen die schönsten Ideale verkörpert, die herrlichsten Eigenschaften des Weibes versinnbildlicht sind. Dazu gesellt sich eine hinreißend poetische Sprache, deren Zauber auf jeden fühlenden Menschen einwirkt. Der Dichter hat sich zu seiner vollen Reife entwickelt und sein höchstes Können erreicht. Von den Mängeln, die seinen Erstlingswerken anhafteten, ist nichts mehr zu spüren. Auch in der äußeren Form gehören diese Dramen zu den größten Meisterwerken der Dichtkunst. Sie sind selten erreicht und nie übertroffen worden.

In der „Braut von Messina" ist der interessante Versuch gemacht, das altgriechische Drama mit seinen Chören wieder aufleben zu lassen. Soweit diese Aufgabe überhaupt lösbar war, hat Schiller sie mit gleichem Erfolge gelöst, wie Goethe in der „Iphigenie", obwohl letzteres Werk der eigentlichen Klassik ungleich näher kommt. Auch die „Braut von Messina" zeichnet sich durch dichterisches Feuer und Anmuth der Verse aus. Diese drei Dramen sind in so guter Ausgabe und so hübschem Einbande noch nie zuvor für 25 Cents käuflich gewesen. Es ist deshalb zu hoffen, daß der vierte Band ebenso guten Anklang finden wird, wie die vorhergehenden Bände.

Die drei ersten Bände werden auf Verlangen nachgeliefert.

Band I enthält Schillers sämmtliche Gedichte.

Band II enthält folgende Dramen: Die Räuber; Die Verschwörung des Fiesco; Kabale und Liebe; Don Carlos.

Band III enthält: Wallensteins Lager; Die Piccolomini; Wallensteins Tod.

Jeder Band ist einzeln käuflich, doch empfiehlt es sich, die vollständigen Werke eines jeden großen Dichters anzuschaffen.

Es braucht Niemand zu kaufen, ohne die Bücher vorher besichtigt zu haben, und Koupons brauchen nicht ausgeschnitten zu werden.

Postbestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn das Geld sammt dem Porto, welches 10 Cents beträgt, vorher eingeschickt wird.

In Folge des unerwartet starken Absatzes der deutschen Klassiker durch die „Abendpost" haben die Verleger sich zu einem neuen Zugeständnisse bereit erklärt. Die „Abendpost" ist jetzt in den Stand gesetzt, die ausgezeichneten Bücher, die mit Recht so viel Anklang finden, den Lesern auch durch die Träger **ohne Preiserhöhung** in's Haus schicken zu können. Alle Träger nehmen Bestellungen entgegen.

Die Oedländereien.

Mehr Erfolg als ihren Versuchen, das Land zur Freiprägung zu bekehren, ist den Vertretern der westlichen Staaten für ihre Bemühungen zuGunsten der Kultivirung der Oedländereien durch künstliche Bewässerung zu wünschen. Eine von der Mehrzahl dieser Vertreter ausgearbeitete Bill zu dem Zwecke liegt nebst einem begleitenden ausführlichen Berichte seitens des Abgeordneten Sweet von Idaho dem Congreß vor und wenn auch in der gegenwärtigen Session die Frage kaum noch zur Berathung kommen wird, so steht doch in der nächsten die Aufnahme derselben zu erwarten.

Das Thema der systematischen Bewässerung jener Ländereien, in denen Millionen von Acker der Kultur zugänglich gemacht werden können, liegt schon seit Jahren vor und während in amtlichen und nicht amtlichen Konventionen über das System der Reklamirung derselben berathen worden ist, hat die Privatunternehmung schon eine ganze Anzahl von Strecken durch umfassende Anlagen zu werthvollem Eigenthum gemacht, das an Pächter oder Käufer mit reichlichem Nutzen vergeben wird. Die Privatunternehmung aber, so Anerkennenswerthes sie auch geleistet hat, führt zur Monopolisirung der Ländereien und somit zu einer gewaltigen Macht innerhalb jener Staatswesen, die der Natur der Sache nach selbst die Verfügung darüber haben sollten.

Bisher haben dießbezüglich zwei Pläne vorgelegen. Der eine hatte die Vermessung und sonstigen topographischen Vorarbeiten in jenen Gebieten seitens der Bundesregierung im Auge, während die Ländereien den Staaten zur weiteren Verwendung in Gemäßheit der Vermessungen überlassen werden sollten, ähnlich wie früher den mehr östlich gelegenen Staaten die Sumpfländereien; der andere Plan wollte die ganze Arbeit der Bundesregierung übertragen wissen, sowohl die Vermessung und Ausarbeitung eines einheitlichen Systems, das auf alle Wasserläufe innerhalb eines gewissen Gebietes Rücksicht nimmt, wie auch die Ausführung der Anlagen selbst. An den letzteren Plan schließt sich die vorliegende Bill an und bestimmt, daß die Regierung sich für die Anlagen aus dem Verkauf der reklamirten Ländereien an Ansiedler bezahlt mache, das heißt, die jeweiligen Einkünfte für die Fortsetzung des Werkes verwenden solle.

Für den ersten nothwendigenchSritt, die Vermessungsarbeiten, wird in der Vorlage eine Bewilligung von $325,000 gefordert. Dieselbe dürfte allerdings kaum ausreichen, indessen der Wichtigkeit des Unternehmens gegenüber, das für Millionen von Bewohnern bestimmt sein soll, ist selbst ein Mehr von keinem Belang. Allerdings, wenn es an die vorläufigen Ausgaben für die Inangriffnahme des eigentlichen Werkes kommt, dürften sich größere Bedenken geltend machen. Wenn aber die Sicherheit der Rückzahlung gegeben werden kann, würden sich auch diese überwinden lassen.

Der Einwand, daß die Ver. Staaten ohnehin schon genug Ackerland haben und durch die beabsichtigte Neugewinnung den Farmern nur weitere Konkurrenten entstehen würden, ist von wenig Bedeutung. Denn mit dem wachsenden Ackergebiet müßten auch nothwendiger Weise industrielle Mittelpunkte entstehen, die einen entsprechend erweiterten Konsum sicherten.

(„Milw. Herold".)

Französisches Verdikt.

Nach einer kaum fünf Minuten langen Berathung haben am Dienstag die Geschworenen in den Brooklyner Assisen den des „Mordes im 1. Grade" angeklagten 28 Jahre alten John Mehlen freigesprochen. Er hatte am 3. November v. J. den Wirth Winfield Booz vor dessen als „Paragon" bekanntem Lokale in Meserole Ave., Brooklyn, durch einen Revolverschuß getödtet, nachdem ihm Frau Mehlen ein Geständniß abgelegt hatte, daß sie von Booz zu einem strafbaren Verhältniß mit demselben verleitet worden sei.

Wie sich im Laufe der Verhandlungen herausstellte, war Booz ein Wüstling, der sich kein Gewissen daraus machte, das Eheglück anderer Familien zu zerstören. Mehlen hat, nachdem er von seiner Gattin eigenen Lippen erfahren hatte, daß Booz an deren Verirrung schuld war, den Wirth unter Thränen, er möge doch mit seinen armen, kleinen Kindern Erbarmen haben und um derentwillen den Umgang mit der Frau einstellen.

Booz soll dem schwer beleidigten Ehemann aber nur mit einem höhnischen Gelächter geantwortet und ihm gedroht haben, er würde ihn umbringen, falls er zu ihm nochmals über Frau Mehlen rede. Der Wirth näherte sich aber immer wieder der Gattin Mehlens mit seinen niederträchtigen Anträgen, und dann erst begab sich der Letztere zu Booz, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Booz wurde gemein, ließ Mehlen durch eine Bande „Rowdies" aus dem Lokale zerren und drohte, ihn umzubringen. In seiner Verzweiflung machte Mehlen von seinem Revolver Gebrauch und streckte den Schänder seiner Ehre zu Boden.

Edward Friese, ein Bote des Lexow-Komites und früher Schankkellner bei Booz, erklärte, daß der Letztere stets über seine Liebeseroberungen und besonders sein Verhältniß zu der Frau Mehlen geprahlt habe. Booz soll sich auch geäußert haben, daß er Mehlen tödten werde, falls er ihm in den Weg kommen sollte.

Mehlen selbst erzählte auf dem Zeugenstande eine so rührende Geschichte über die Zerstörung seines ehelichen Glückes, daß manchem der Geschworenen das Auge dabei naß wurde. Sein Auftreten war keineswegs das eines schuldigen Mannes, und der Wahrspruch der Jury wurde allgemein mit großer Genugthuung entgegengenommen.

Ferdinand und Stambulow.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat — so wird vom 11. Juni aus Sofia gemeldet — an Stambulow ein Reskript gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

„Mein lieber Stephan Stambulow! Mit tiefem Bedauern habe ich aus Ihrer letzten an mich gerichteten schriftlichen Erklärung ersehen, daß Sie entschlossen sind, sich von der Führung der Staatsgeschäfte, welche Sie seit dem 20. August 1887 bis jetzt unter meiner Leitung zur Vertheidigung der Krone, zum Ruhme Bulgariens und zur Erhaltung der Unabhängigkeit des Landes inne hatten, zurückzuziehen. Von dem Tage meiner Thronbesteigung an habe ich in Ihnen meinen nächsten Rathgeber gesehen, dem ich mit dem vollsten Vertrauen alle politischen Gedanken und Entschließungen anvertraut habe, um seinen erfahrenen Rath zu hören, und immer und bei jeder Gelegenheit habe ich in meinem ersten Rathgeber jene Eigenschaften gefunden, welche ihn als treuenFreund, thatkräftigenStaatsmann und tapferen Vertheidiger der bulgarischen Sache und treuergebenen Unterthan auszeichnen. Ich erfülle heute Ihren Wunsch und genehmige allergnädigst Ihre Entlassung von der Stelle als Präsident meines Ministerrathes und Minister des Innern, indem ich vollkommen überzeugt bin, daß auch in Zukunft Ihre Ergebenheit und Treue meinen Thron, meine Dynastie und mein Vaterland stützen werden. Da ich kein anderes Mittel habe, Ihnen die herzlichste Dankbarkeit, welche ich stets bemüht war, Ihnen zu zeigen, neuerlich zu beweisen, so erkläre ich Ihnen hiermit auf's feierlichste, daß für Alles, was Sie für den Fortschritt und die innere Entwicklung des Landes, für die Befestigung und Verbesserung seiner Beziehungen zum Auslande und den Nachbarstaaten gethan haben, für alle Verdienste, welche Sie mit musterhaftem Patriotismus sich um meine Person erworben haben, für Ihre treuergebene Unterstützung meiner Krone und Dynastie — ich Ihnen immerdar das Gefühl meines hohen Wohlwollens, meiner unbegrenzten Dankbarkeit und freundschaftlicher Anhänglichkeit bewahren werde."

Das Schreiben war vom 1. Juni datirt, wurde jedoch erst am 12. Juni abgeschickt.

Wer eine kleineAnzeige in die „Abendpost" einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

Finanzielles.